

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abohmentpreis mit der tägl. Unterhaltungszeitung Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einheitlich 20 Pf. Durch das Volk bezogen vierjährig. Nr. 275, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 22. 5.—. erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Poststraße 14, II. Tel. 3466.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Gr. Poststraße 14. Tel. 1769.
Geschäftsstelle von 5 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die gesetzte Zeitung mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinssanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 184.

Dresden, Montag den 11. August 1913.

24. Jahrg.

Die von der Sozialdemokratie geforderte Einführung mildender Umstände im Militärstrafgesetz ist von den Regierungen angenommen worden.

In Berlin haben die beiden Flieger Köhler und Stephan beim Absturz ihres Flugzeugs den Tod gefunden.

Der Friedensvertrag der Balkanstaaten wurde in Bukarest unterzeichnet.

zwischen Wilhelm II. und Karol von Rumänien fand ein Teppichwechsel statt, der die deutsche Politik im Gegensatz zu österreichischen Balkanpolitik zeigt.

Die Verbindung zwischen Russland und Frankreich dauert fort.

Friedensfreude und neue Gefahren.

Im Bukarest ist der Frieden zwischen den Balkanstaaten endgültig zum Abschluß gelangt. Geschäftsmänner und Diplomaten begleiteten die Stunde der Friedensunterzeichnung in der beflaggten Hauptstadt Rumäniens, dessen König und dessen Staatsmänner in lauter Freude ob ihrer Verdienste um das gelungene Werk gefeiert werden. Über diese Stunde des Friedenschlusses und des Friedensjubels ist zugleich die Stunde aufgetreten, neuer Gefahren für den Balkan, neuer Streitigkeiten und Rivalitäten aber auch zwischen den europäischen Großmächten. Der Friedenschluß von Bukarest bringt nicht wirtschaftliche Verbesserung für Europa, sondern neue Wirknisse in den Beziehungen der großen Mächtegruppierungen Europas.

Auf dem Balkan selbst bringt der Bukarester Frieden weder die Lösung aller wichtigen Fragen noch gewährt er die Aussicht auf einen Zustand von Dauer. Gänzlich ungelöst bleibt die türkische Frage. Die Türken festigen sich in Adrianopel und in dem benachbarten Gebiete immer mehr. Bulgarien ist außerstande, das im Londoner Vertrage ihm zugesprochene türkische Land wiederzergewinnen und die europäischen Mächte erscheinen völlig außerstande, einen wirtschaftlichen Druck auf die Türkei zugunsten Bulgariens auszuüben. Ferner aber ist offensichtlich, daß Bulgarien bei den Grenzziehungen gegen Griechenland und Serbien sich lediglich der unauflösblichen Gewalt gefügt hat und mit allen Mitteln auf eine Rendierung hinarbeiten wird. Bulgarien drängt auf als baldige Revision des Friedensvertrages mit Hilfe europäischer Großmächte oder es wird, falls diese Hilfe jetzt nicht zum Ziele führt, sobald es sich von seinen durchbaren Verlusten eingerahmt erholt hat, zu neuen kriegerischen Intrigen umzuschwenken. Der Frieden zwischen den Balkanstaaten wird sich sofort als ein Frieden neuer bestigerter Kriegsvorbereitungen erweisen. Schon hat auch der König Konstantin von Griechenland in einem triumphierenden Tagesbefehl an die griechische Armee das Wort gesprochen: „Unser Krieg ist nicht vollendet. Griechenland muß stark, sehr stark werden. Ich werde ohne Unterlaß auf dieses Ziel hinarbeiten.“ Wie Griechenland, so werden sich alle andern Balkanstaaten militärisch so stark als möglich machen wollen. Sie schließen nur Frieden, um sich für den nächsten Angriff vorzubereiten.

Der Bukarester Friedensschluß bringt aber auch starke Erfüllungen in die europäischen Staatenbeziehungen. Österreichs halblos schwankende Politik hat sich auf die Seite Bulgariens geworfen und fordert die Revision des Bukarester Friedens zugunsten Bulgariens, in erster Reihe die Parisergabe des Kawallaabkommens an Bulgarien. Ruhland sei es aufrichtig, sei es lediglich um Österreichs Einfluß in Bulgarien zu hindern, unterstützt diesen Revisionsplan. Die beiden alten Hauptgegner in den Balkanfragen, Österreich-Ungarn und Ruhland, nähern sich also einander in einem Plane, der auf die Neutralität Rumäniens, Serbiens und Griechenlands stößt. Andrerseits tritt Frankreich, Ruhlands Allieater, für Griechenland ein und die französische Presse ergibt sich in heftigen Auseinandersetzungen gegen die zaristische Politik. Deutschland aber stellt sich stark gegen den von einem österreichischen Verbündeten vertriebenen Revisionsplan. Der Kaiser hat mit dem König von Rumänien einen Teppichwechsel geplant, in dem er in höchst auffälligen Formen für die rumänische Politik auftritt. Die Deutsche Wilhelm II. ist ein neuer Art des persönlichen Regiments, ein Eingreifen in die auswärtige Politik, dessen Wirkungen noch nicht abzusehen sind, aber zweifellos recht bedenklich sein können!

Der Friedensvertrag von Bukarest.

Bukarest, 10. August.

Nachdem die Schlussfassung der Friedenskonferenz eröffnet worden war, brachte der Sekretär Wilhelms den amtlichen Text des Friedensvertrages zur Verlesung. Der Vertrag wurde in alphabetischer Reihenfolge unterschrieben. Salben der Bukarester Kanzlei vindigten die Pagenblätter, in dem der Geiste geschlossen wurde, an. Sobald es Venizelos im Namen der Konferenz dem Ministerpräsidenten Majeszenko gegenüber die Dankbarkeit ausdrückte für seine Unpartei-

haftigkeit, seinen Takt und für die weisen Ratschläge, die er den Delegationen in den Sonderkonferenzen gegeben habe. Majeszenko dankte in seiner Antwort und erklärte die Versammlung offiziell für geschlossen. Die Konferenz wird am nächsten Dienstag ein letztes Mal zusammenkommen, um untergeordnete Formalitäten zu erledigen.

Die wichtigsten Bestimmungen des Friedensvertrages lauten wie folgt:

Artikel 1: Zwischen dem König der Bulgaren und den übrigen Herrschern sollte ihren Erben und Nachfolgern wird Friede und Freundschaft herstellen.

Artikel 2: Die gemäß Annex V zum Protokoll beschäftigte Grenzlinie Rumäniens und Bulgarien wird von der Donau oberhalb von Turnuș ausgehen und am Schloß der Mier südlich von Orșova endigen. Es ist ausdrücklich abgemahlt, daß Bulgarien in längstens zwei Jahren die bestehenden Besitzungen von Ruhland, Schiumla und in einer Zone von 20 Kilometern um Ruhland herum schaffen wird.

Artikel 3: Die gemäß Annex IX im Protokoll festgesetzte Grenze zwischen Serbien und Bulgarien wird vom Balkan-Berge an der alten Grenze ausgehen, der alten östlich-bulgarien Grenze und der Wasserscheide zwischen dem Verbot und der Struma folgen wird, und wird beim Rethsch-Berge endigen, wo sie sich an die bulgarisch-griechische Grenze anschließen wird.

Artikel 4: Die gemäß Annex V zum Protokoll festgesetzte Grenze zwischen Griechenland und Bulgarien wird von der neuen serbisch-bulgarischen Grenze ausgehen, auf dem Raum des Petrich-Gebirges verlaufen und an der Mündung des Petrich-Bachs in das Megalos-Mare endigen.

Artikel 5: Die gemäß Annex V zum Protokoll festgesetzte Grenze zwischen Griechenland und Bulgarien wird von der neuen bulgarisch-griechischen Grenze ausgehen, auf dem Raum des Petrich-Gebirges verlaufen und an der Mündung des Petrich-Bachs in das Megalos-Mare endigen.

Artikel 6: Die bulgarische Regierung verpflichtet sich, bereits vom nächsten Tage an abzutreten.

Artikel 7: Die Rücknahme des bulgarischen Friedens wird sofort nach der Demobilisierung der bulgarischen Arme beginnen und in längstens 14 Tagen beendet sein.

Artikel 8: Sämtliche Streitgefechte werden sobald als möglich gegenständig zurückgegeben werden.

Artikel 9: Der gegenwärtige Vertrag wird binnen 14 Tagen, oder, wenn möglich, noch früher ratifiziert und der Austausch der Notifikationen in Bukarest vorgenommen werden.

Deutsch-rumänische Triumphi-Depeche.

Am 7. August depechte der König von Rumänien aus Bukarest an Wilhelm II.:

Nach Überwindung von bedeutenden Schwierigkeiten ist der Friedenschluß gesichert, der dank Dir ein definitiver bleibt. In diesem für meine Regierung so bedeutenden Augenblick teilen meine Gedanken bei Dir, und ich danke von ganzem Herzen für Deine treue Freundschaft und Deine warme Sympathie, die Du mir in diesen ersten Tagen ganz besonders entgegenbrachst.

Darauf antwortete Wilhelm II. am 8. August an Swinemünde:

Dein heute nacht angelangtes Telegramm ist eine große wahre Freude für mich. Ich sage Dir meine aufrichtigen und beredtesten Glückwünsche zu dem schönen Erfolge, den nicht nur Dein Gott, sondern auch kriegerische Nationen und damit ganz Europa Deiner Weise und Wehrkraft staatsmännischen Politik zu verbannt haben. Es ist mir gleichzeitig eine große Genugtuung, wenn Du erwähnst, daß ich zu dem jetzt erreichten habe beitragen können. Der allmächtige Gott erkläre Dich in Gnaden noch lange zum Sohn Deines Landes, deinen herzlichen Erinnerung, die Du mir in diesen ersten Tagen ganz besonders entgegenbrachst.

Womit es die Herren eigentlich hätten genug sein lassen können. Der König von Rumänien fand sich aber bemüht, am selben Tage nochmals zurückzutelegraphieren:

Die liebenswerten Worte in Deinem so warmen und herzlichen Telegramm erfüllen mich mit Stolz und aufrichtiger Dankbarkeit. Ich sage mich glücklich, daß durch mein Eingreifen einem langen, blutigen Kriege ein Ende gemacht und der Frieden auf der Balkanhalbinsel gesichert werden konnte. Mag es uns jetzt gestattet sein, mit Überzeugung in die Zukunft zu blicken und einer längeren Periode der Ruhe entgegenzugehen, damit das Vertrauen in allen Kreisen des öffentlichen Lebens wiederkehrt. Ruhmlos innigen Dank für Dein warmes Interesse und Deine wohnde Anteilnahme an den letzten für mein Land so bedeutenden Ereignissen.

Der zweite, den Karol von Rumänien mit seinen Telegrammen verfolgte, ist sehr durchsichtig. Denn der schärfste Gegner des in Bukarest abgeschlossenen Friedens ist Österreich. Den Herren vom Wiener Ballplatz sollte gezeigt werden, daß sie in diesem Fall auf Berliner Hilfe nicht zu rechten hätten. Österreich fordert die Revision des Friedens. Karol telegraphiert aber an Wilhelm: „Der Frieden bleibt dank Dir ein definitiver.“ Das ist deutlich.

Die deutsche Antwort geht denn auch vollständig auf den enthusiastischen Ton der Bukarester Depeche ein. Man beantwortet Komplimente mit Komplimenten. Man freut sich, daß man „zu dem jetzt erreichten habe beitragen können“ und spricht von „unserem gemeinsamen Zusammenspiel zugunsten des Friedens“. Womit wiederum deutlich genug gezeigt ist, daß man in Berlin-Swinemünde mit dem Erreichten zufrieden ist und im Gegensatz zu Wien und Petersburg eine Rendierung nicht will.

Um so ungewisser ist, welches die Folgen dieses Depechewechsels sein werden. Eine Kündigung liegt vor, durch die der Abschluß des Bukarester Friedens als ein deutscher Triumph in die Welt ausgestrahlt wird. Rumänien, dessen Politik zwar erfolgreich, aber weder anständig noch heldenmäßig gewesen, tritt als führende Balkanmacht auf die Bühne

und besenkt sich als besonders ergebener und dankbares Freund Wilhelms II. Die Wirkung dieser Szene ist äußerst dekorativ; wir haben aber schon zu oft die weiteren Folgen solcher telegraphischer oder rednerischer Verlustritte erlebt, um ihre Wirkung bloß nach dem Effekt des Augenblicks beurteilen zu können.

Die diplomatischen Intrige werden durch das deutsch-rumänische Triumphdepechi Tigr und Tor geöffnet. Eifersucht und Argwohn werden wachgerufen. Ist es denn wahr, so wird man sich in London und Paris fragen, daß Deutschland durch den Frieden von Bukarest hier der Lage am Balkan geworden ist? Für ehrgeizige Diplomaten der Westmächte muss angefeindet solcher Umstände der Gedanke zuerst verlockend sein, durch eine politische Schwankung nicht nur das verständigte Ruhland zu versöhnen, sondern auch Österreich schäfchen wird.

Artikel 10: Der gegenwärtige Vertrag wird binnen 14 Tagen,

oder, wenn möglich, noch früher ratifiziert und der Austausch der Notifikationen in Bukarest vorgenommen werden.

In Wirklichkeit — und das weiß man in London und Paris sehr gut — liegen die Dinge gar nicht so, daß für Deutschland ein besonderer Anlaß vorliege. Kurz zu schreien, Deutschlands alter Freund, die Tiere, ist geschlagen, zwischen Berlin und Wien läuft ein tiefer Riß, für solche Verluste kann auch die noch so laute Bedeutung der rumänischen Freundschaft nicht entschädigen. Man hätte darüber als eigentlich keinen Grund, nervös zu werden, man dürfte dem deutschen Kaiser seine Triumphe gönnen und sich seinerseits ruhig bei tatsächlichen Erfolgen befreien. Gleichzeitig hilft solche Erkenntnis, daß die unvorsichtige deutsch-rumänische Annahme der Ausgangspunkt höchst unwillkommener diplomatischer Nebenschläge wird.

Frankreich-russischer Balkanzauf.

Von unserem Korrespondenten.

Paris, 9. August.

Frühest es in der „Triple-Entente“, der Frankreich, Russland und England angehören? Gewisse deutsche Blätter zeigen sich allzu freudig bereit, diese Frage zu bejahen, und zwar in einem Ton, als ob etwas Neuherrliches innerhalb des Dreifaches völlig ausgeschlossen wäre. Und doch ist das Vorgehen Österreich-Ungarns, das den Bukarester Friedenschluß „revidieren“ will und die Abdrehung des Hafens Kawalla, der Griechenland zugesprochen wurde, an Bulgarien verlangt, von der Haltung Deutschlands ebenso sehr entfernt, als die sibirische Art, in der Russland dieselbe Forderung erhebt, sich von der Griechenfreundschaft Frankreichs unterscheidet.

Wenn man bedenkt, in welcher Weise noch ganz kürzlich der französische Ministerpräsident Barthou im Verlauf der Willkürrede über die unzertüchterliche Freundschaft zwischen dem Lande der Revolution 1789 und dem Lande Nikolaus II. gesprochen hat — wenn man weiß, wie peinlich im allgemeinen eine solche Angelegenheit ist —, dann ist es leicht, daß man gleichzeitig der französischen Presse alles vermeidet, was irgend einer Polemik gegen Ruhland, Ruhlands Regierung ähnelt könnte, — wenn man gesehen hat, daß die sozialistische Humanität von Blättern wie dem Temps, dem Echo de Paris und anderen des Hochverrats beschuldigt wurde, weil sie es wagte, an dem Bündnis und an gewissen Aktionen der Petersburger Gewaltigen Stills zu üben —, so muß einen die Schäfe des Zions, den eine große Anzahl von bürgerlichen Männern Frankreichs der Regierung „Väterchen“ gegenüber jetzt anklagen im Zusammenhang mit dem Bukarester Friedenschluß und der Kawalla-Frage, außerordentlich überraschen. In seinem Sommerbrevier zitiert der ehemalige Ministerpräsident Clemenceau über die an Verrat grenzende Haltung Ruhlands. Und im Temps, der sich als führendes Blatt auf dem Gebiet der austwärtigen Politik betrachtet, und dem man in allgemeinen Nachfragen muß, daß sein Auslandsberichterstatter Tardieu die Worte geschickt abzuwagen weiß, liest man, daß Ruhland sich von einem Gegner (Österreich-Ungarn) manövriert habe, anstatt ihn zu manövrieren, wenn es daran bedarf, Kawalla-Bulgarien verschaffen zu wollen, nur um sich nicht weniger bulgarisch-freundlich zu zeigen, als die Doppelmonarchie.

Das wichtigste scheint jedoch darin zu bestehen, daß die französische Regierung ebenso über das Vorgehen Ruhlands denkt, wie Clemenceau, der Temps usw. In der Humanität wird der Minister den Ruhlandigen, Bischöfen, beklommen wünschen, daß er es endlich wage, der brutalen Tyrannie des Verbündeten von der Revue entgegenzutreten und diesmal bleibt ihr wohl erwart, vom Temps dashalb des Vaterlandsvertrags beschuldigt zu werden.

Obwohl das nun die Tragödie des Konfliktes übersehen — ohne daß man in lächerlich-übertriebener Weise

Die Entschädigung der Schöffen und Geschworenen.

Im Reichsanzeiger vom 9. August wird das Gesetz über die Entschädigung von Schöffen und Geschworenen und die Bundesratsverordnung über die Höhe der Tagegelder und der Reises Kosten der Schöffen und Geschworenen veröffentlicht. Das Gesetz datiert vom 29. Juli, das folgenden Wortlaut:

Einziger Artikel.

Das Gerichtsversammlungsgebet wird dahin geändert:

1. Im § 55 werden die Worte „Die Schöffen und“ gestrichen.

2. Als § 56 wird folgende Vorchrift eingefügt:

Die Schöffen erhalten Vergütung der Reises Kosten und für jeden Tag der Dienstleistung Tagegelder.

Die Höhe der Reises Kosten und Tagegelder bestimmt der

Bundesrat durch allgemeine Anordnung.

Die Tagegelder dürfen nicht zurückgewiesen werden.

Die Bestimmungen der §§ 50, 55 finden auch auf Geschworene

Anwendung.

Die Bundesratsverordnung, die vom 2. August datiert

ist, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Schöffen und Geschworene erhalten für jeden Tag der

Dienstleistung ein Tagegeld von 5 M. Als Tag der Dienstleistung gilt jeder Tag, an dem der Schöffe oder Geschworene mit Rückicht

auf sein Amt am Sitzungsort anwesend sein muss.

Schöffen und Geschworene erhalten außerdem für jedes durch

den § 50.

§ 2. Schöffen und Geschworene, die außerhalb ihres Wohnortes einen Weg von mehr als zwei Kilometern zurücklegen haben, erhalten als Reiseentschädigung für jedes angegangene Kilometer des Hinwegs und des Rückwegs:

1. bei Pferden, die auf Eisenbahnen, Kleinbahnen oder

Schiffen zurückgelegt werden können, 8 Pf.

2. bei Pferden die nicht im dieser Art zurückgelegt werden

können, 20 Pf.

Sowohl aufnahmeweise aus besondern Gründen die Be-

auszung von Verförderungsmitteln, die höhere Auslagen erfordern,

nötigwändig ist, sind die erforderlichen höheren Auslagen zu ersehen.

§ 3. Die Reiseentschädigung wird auch für die Reisen gewährt,

die der Schöffe oder Geschworene während der Tagung nach seinem

Wohnt und zurück macht. Sie darf jedoch die Höhe der Tagegelder

nicht übersteigen, die der Schöffe oder Geschworene erhalten haben

würde, wenn er am Sitzungsort hätte antretend sein müsste.

Gruppe-Vorlage vor den Ehrengerichten. Eine militärische Nach-

richtenquelle meldet:

Den im Prozeß gegen Ullian und Genossen die genannten

früheren Gruppenvertreter v. Wegen findet die neuzeitliche vom

6. Mai 1913 als Hauptmann der Reserve des 1. Oberstabsregiments

Artillerie-Regiments Nr. 15, unter der Kontrolle des Landes-

gerichts VI, Berlin, auf. Sollten sich die Beweisnugen beweisen,

wonach Hauptmann d. R. v. Wegen nicht einwandfrei in der Ver-

wertung der Normalmärsche vorgegangen ist, so würden sich

die militärischen Ehrengerichte bestimmt noch mit seinem Fall be-

schäftigen. Daß die nächste Kriegsliste der Königlich Preußischen Armee

die drei mit Geislingen bestreiten Geisprungteile Ullian, Schlesier und

Hans unter „Außerdem Abgang“, also als unfehlig aus dem Heere

ausgeschieden, verzeichneten wird, besteht sich aus der Urteilsbestimmung

von selbst. Unter das Schiffahrt als Vorwurfsvorlage des Geisprungsmärsches gegen den auf 43 Tage Gefangenshaft erkannt wurde, werden seine

Schwergenossen noch besonders zu entschuldigen haben.

Es war vorzusehen, daß die patriotischen oder militärischen

Gehör dem Herren v. Wegen an den Hals fallen werden, um heraus-

zu führen, ob der Verdacht, dem Genossen Vierkampf die Preußischen

Kornvalen“ gefestigt zu haben, gerechtfertigt ist. Sicher wird bei

diesen Prozessen die öffentliche Wahrheit völlig ausgeschlossen sein.

Vorbericht im Deutschen. Bei der am Freitag vollzogenen

Stichwahl zwischen dem Bild-Konservativen Kreisling und dem Sozial-

christlichen Dr. Neumann-Hofer flog erster mit 784 gegen 778 Stim-

mern. Die Konservativen haben somit ein von ihnen bisher begehrtes

Landtagsmandat verloren. Der Ausgang dieser Wahl enthielt nicht

eines gewissen kroatischen Vergehen. Dr. Neumann-Hofer

hatte sich bei den allgemeinen Wahlen nicht mehr in der dritten Klasse

sondern in der zweiten aufstellen lassen. Dazu wollte er einen Konser-

vativen zu Fall bringen, statt dessen fiel er selbst durch. Nun mußte

er an seiner Stelle in die dritten Klasse gewählte Abgeordnete durch

Weiberlegung des Mandats Platz machen und Neumann-Hofer wurde

entwählt. Die Wahlprüfungscommission des Landtages erklärte aber

diese Wahl für ungültig, worauf Neumann-Hofer das Mandat wieder-

legte. In der nun zum dritten Male in diesem Kreise vorgenommenen

Wahl fiel er jetzt durch, und die Folge der fortgesetzten Mandats-

politik ist der Gewinn eines Mandats für die Konservativen.

Das konservative Jubiläum Althorn über den Gefangen.

Offiziell wird gemeldet: „Der Allerhöchste Ertrag vom 16. Juni d. J. überzeugt Groß und Mitterung von Strafen auf Anlaß des Re-

genierungsjubiläums ist nun mehr im wesentlichen zur Durchführung.

Er hat zu einer sehr großen Zahl von Allerhöchsten Gnaden-

erlassen geführt; ihre Zahl beläuft sich auf ungefähr 24 000.“

Ausland.

England.

Die „Luftfahrt“.

Ik. London, 7. August.

Die unermüdliche Lehe der englischen Luftmilitaristen schenkt jetzt den gewünschten Erfolg zu haben. Das Dingolfi-Blatt Daily Mail, das bei dieser Lehe den Ton angab und für nächste Woche einen Preis von 5000 Pfund Sterling für einen Wettkampf um die britische Krone im Seearoport ausgegeben hat, weiß heute auf Grund „hoher Autorität“ eine völlige Umwidmung der Politik der britischen Admirallität zu melden. Danach hat die britische Admirallität nichts weniger beschlossen, als „sofort alle möglichen in der Luft befindlichen Superiortät gegenüber fremden Nationen zu erwerben und zu behaupten wie zur See“. Großbritannien soll in allen Luftschiffshäfen eine beherrschende Luftflotte besitzen. Der „Seeladident“, der den neuen Zweig des Militärwesens kontrollieren wird, wird ganz unabhängig von der Luftschiffahrt abteilung der Armee funktionieren und verwaltet werden.

Obwohl die englische Admirallität, wie sich aus früheren Erklärungen des Flottenministers ergibt, den Seearoporten die größte Bedeutung beimüht, ist jetzt beschlossen worden, England auch in Luftschiffen die Vorherrschaft zu suchen. Gegenwärtig hat die englische Flotte nur zwei Luftschiffe, den deutschen Zeppelin und den französischen Astra-Torres. Nun will die Admirallität noch zehn weitere Luftschiffe haben. Sechs mittlergroße und zwei große Luftschiffe sind bereits bei den Firmen Buhler und Armstrong bestellt worden und Bestellungen von zwei weiteren großen Fahrzeugen sind ausgefertigt.

Mit Bezug auf Seearoporten hat Churchill in jüngerer Zeitreise im März angekündigt, daß die Admirallität zu Ende dieses Jahres 100 solcher Flugapparate haben werde. Nach der Daily Mail ist nun beschlossen worden, diese Zahl auf

200 zu erhöhen, denn 50 Prozent müssten als in Reparatur befindlich in London genommen werden.

Diese ganze Entwicklung soll eine Folge der Erfahrungen der eben beendeten Flottenmanöver sein, die die Seearoporten und Seeschiffe als bei weitem wertvoller erweisen hätten, als bisher anerkannt worden sei. Die Kapitäne aller Kriegsschiffe, die an den Manövern teilgenommen haben, hätten die Ausstattung ihrer Schiffe mit Seearoporten verlangt.

Die neue Entwicklung wird die ganze Flottenstrategie umwälzen. Um die britische Flotte wird ein Gürtel von Seearoporten gelegt werden, ebenso in weiteren Abständen ein System von Luftschiffstationen. Die Funktion der Flottenluftschiffe wird der Fernaufklärerdienst sein, d. h. sie haben die feindliche Flotte zu beobachten. Den Seearoporten obliegt die Beschilderung der feindlichen Flotte selber. Sowohl Luftschiffe wie Seeschiffe werden mit drahtlosen Apparaten versehen sein, so daß sie die Dispositionen des Feindes sofort dem Admiral des Flottengeschwaders, dem sie zugewiesen sind, berichten können. So werden die Luftfahrtzeuge in Zukunft die Funktion der schnellen, leichtgepanzerten Transporter übernehmen und diese überflüssig, d. h. wertlos machen. Drei besondere Transporter sind zu erhalten, die für den Transport und die Begleitung von Luftfahrtzeugen konstruiert sind.

Die Daily Mail begleitet diese Entwicklung mit patriotischen Entzücken. Die einzige Schwäche ist — die Herstellung der neuen Luftschiffe. Bisher hat sich die Admirallität nicht an ausländische oder kleinere englische Firmen wenden können, die aber nicht zufriedenstellend gearbeitet haben. Deshalb sind jetzt die vier großen englischen Rüstungsfirmen Bickers, Armstrong, Whithead und die Coventry-Werke beauftragt worden, die Industrie auf die höchsten wissenschaftlichen Grundlagen zu entwickeln. Außerdem besteht noch eine kleine Schwäche: das Fehlen eines leistungsfähigen britischen Aeroplano-motors. Aber damit ist die britische Admirallität nicht mit Unrecht gescheitert.

„Wir sind in ein neues Zeitalter eingetreten“, ruft die Daily Mail begeistert aus, „und die heute gemachte Ankündigung bezeichnet eine Revolution, die in ihren Folgen und Möglichkeiten noch weit größer ist, als die durch das Erscheinen des Dreadnought erzeugte. Und es ist erstaunlich, daß es wieder die britische Admirallität ist, die im Vorbericht

Wettermeldungen, die nach langen Verhandlungen, die gestern und heute stattgefunden, und noch eine energische Verleidigung des Zählers des Sozialistischen Kreislaufs mit 355 gegen 320 Stimmen die von der Mehrheit des Parteibüros vorgelegte Resolution abgelehnt. Der Kongress hat sich also gegen die Annahme von Ministerpostenentscheidung die Annahme von Ministerpostenentscheidung ausgesprochen, indem er sich auf die Resolution der Minorität des Parteibüros einigte, die der Meinung ist, daß die Partei gegenwärtig noch nicht stark genug sei, um an der Regierung teilzunehmen.

Holland.

Abstimmung der Ministerposten.

Amsterdam, 10. August. (R. J. B.) Der sozialistische Kongress hat nach langen Verhandlungen, die gestern und heute stattgefunden, und noch eine energische Verleidigung des Zählers des Sozialistischen Kreislaufs mit 355 gegen 320 Stimmen die von der Mehrheit des Parteibüros vorgelegte Resolution abgelehnt. Der Kongress hat sich also gegen die Annahme von Ministerpostenentscheidung die Annahme von Ministerpostenentscheidung ausgesprochen, indem er sich auf die Resolution der Minorität des Parteibüros einigte, die der Meinung ist, daß die Partei gegenwärtig noch nicht stark genug sei, um an der Regierung teilzunehmen.

Niederlande.

Fremdländische Wahlen.

Helsingfors, 10. August. Das nunmehr festgestellte Wahlergebnis ergibt folgenden Verstand des neuen Wahlbezirks: 90 Sozialdemokraten, 28 Nationalen, 29 Jungfinnen, 25 Schweden, 29 Agrarier. Im Vergleich mit den Wahlen 1911 gewannen die Sozialisten 4 neue Sitze, die Jungfinnen 1, die Agrarier 2; die Nationalen verloren 5, die Schweden 1, die christlichen Arbeitnehmer 1 Sitze; letztere sind infolgedessen ganz aus dem Landtag verdrängt.

Amerika.

Witten und Mexiko.

Washington, 10. August. Präsident Wilson erörterte in der Senatskommission für die auswärtigen Angelegenheiten die Grundzüge der Politik, die seiner Meinung nach Mexiko gegenüber zu befolgen sei. Er erklärte, John Lind werde wahrscheinlich folglich nach Mexiko eingesetzt, wo er sich durch den amerikanischen Geschäftsträger als Mittelpunkt mit Querita in Verbindung setzen werde. Es verlautet, daß die Vereinigten Staaten den prahlhaften Präsidenten von Mexiko nur ermahnen werden, die Verpflichtungen zu erfüllen, die er bei Übernahme der Regierung nach Woodrows Tod am 6. März ähnlich abgelegt hat, nämlich, in Mexiko freie Wahlen stattfinden zu lassen. Mein teuerster Wunsch ist, zu sehen, wie sich zwischen den beiden Parteien einigemalne Verhandlungen in unser aller Interesse anstrengen und aufrechterhalten werden.“

Die Tschetsch will Adeliano behalten.

Konstantinopel, 11. August. (Meldung des Wiener R. O. Korrespondenz-Büros.) Der Ministerrat beriet gestern über die Antwortnote an die Großmutter. Die Note dankt darin den Wünschen für die freundschaftlichen Gefühle, die sie durch ihr Versprechen betreffend Abgrenzung befürchtet hätten, und erklärt, die Worte habe, um der Sicherheit der Grenze willen Adeliano befreien müssen. Wenn die Wünsche der Tschetsch einen Friedens wünschten, müßten sie die

Wiederholung. Am Sonnabend wurde auf dem Altmarkt eine auf der Handelsstraße wohnende Tischlermeisterin von einem Privatauto infolge einer Unvorsichtigkeit umgefahren und dabei mehrfach verletzt. Auf der Hauptstraße wurde vor einigen Tagen die ungefähr 60 Jahre alte Privatauto Döring von der Theresienstraße von einem jungen, etwa 14 Jahre alten Radfahrer umgestoßen und schwer verletzt. Die Privatauto erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch und starb am Sonntag an den Folgen des Unfalls in einer Privatklinik.

Überfahren. Am Sonnabend wurde auf dem Altmarkt

Lehrer. Am Sonnabend wurde auf dem Altmarkt eine auf der Handelsstraße wohnende Tischlermeisterin von einem Privatauto infolge einer Unvorsichtigkeit umgefahren und dabei mehrfach verletzt. — Auf der Hauptstraße wurde vor einigen Tagen die ungefähr 60 Jahre alte Privatauto Döring von der Theresienstraße von einem jungen, etwa 14 Jahre alten Radfahrer umgestoßen und schwer verletzt. Die Privatauto erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch und starb am Sonntag an den Folgen des Unfalls in einer Privatklinik.

Der junge Radfahrer, der heute morgen in der Mercedesstraße überfahren wurde, ist der 15 Jahre alte Wider-

lehrer. Nach einer anderen Meldung erlitt er

einen Unterkieferbruch.

Wetterbericht von der Wetterküste an der Friedrich-August-Brücke vom 11. August, mittags 12 Uhr.

Barometer 750. Veränderlich.

Thermometer +19° R.

Barometersyphon: Min. +10°, Max. +20°.

Hygrometer 68%.

Luftstand der Ebbe — 164 Centimeter.

Wasserwärme +18 Grad R.

Prognose der nächsten Landeswettervorhersage für den 12. August:

Westwind, wolbig, näh. zeitweise Niederschlag.

Die Entschädigung der Schöffen und Geschworenen.

Im Reichsangebot vom 9. August wird das Gesetz über die Entschädigung von Schöffen und Geschworenen und die Bundesratsverordnung über die Höhe der Tagegelder und der Belegschaften der Schöffen und Geschworenen veröffentlicht. Das Gesetz, datiert vom 23. Juli, hat folgenden Wortlaut:

Einziger Artikel.

Das Gerichtsverfassungsgesetz wird dahin geändert:

1. Im § 84 werden die Worte "Die Schöffen und" gestrichen.

2. Als § 85 wird folgende Verordnung eingestellt:

Die Schöffen erhalten Vergütung der Reisekosten und für jeden Tag der Dienstleistung Tagegelder.

Die Höhe der Reisekosten und Tagegelder bestimmt der Bundesrat durch allgemeine Ausordnung.

Die Tagegelder dürfen nicht zurückgewiesen werden.

3. Im § 96 erhält der Abfall 1 folgende Fassung:

Die Bestimmungen des §§ 84, 85 finden auch auf Geschworene Anwendung.

Die Bundesratsverordnung, die vom 2. August datiert ist, hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Schöffen und Geschworene erhalten für jeden Tag der Dienstleistung ein Tagegeld von 5 M. Als Tag der Dienstleistung gilt jeder Tag, an dem der Schöffe oder Geschworene mit Rücksicht auf sein Amt am Sitzungsort anwesend sein muß.

Schöffen und Geschworene erhalten außerdem für jedes durch die Dienstleistung notwendig gewordene Nachquartier eine Zulage von 3 M.

§ 2. Schöffen und Geschworene, die außerhalb ihres Wohnortes einen Weg von mehr als zwei Kilometer zurücklegen haben, erhalten als Reiseentschädigung für jedes angelegte Kilometer des Hinwegs und des Rückwegs:

1. Bei Wegen, die auf Eisenbahnen, Kleinbahnen oder Schiffen zurückgelegt werden können, 6 Pf.

2. Bei Wegen die nicht im dritten Art zurückgelegt werden können, 20 Pf.

Soweit ausnahmsweise aus besonderen Gründen die Vergütung von Besoldungsmittel, die höhere Auslagen erfordern, notwendig ist, sind die erforderlichen höheren Auslagen zu ersehen.

§ 3. Die Reiseentschädigung wird auch für die Reisen gewährt, die der Schöffe oder Geschworene während der Tagung nach seinem Amt und zurück macht. Sie darf jedoch die Höhe der Vergütung nicht übersteigen, die der Schöffe oder Geschworene erhalten haben würde, wenn er am Sitzungsort hätte anwesend sein müssen.

Krapp-Proteste vor den Ehrengerichten. Eine militärische Nachrichtenquelle meldet:

"Den in dem Prozeß gegen Tillon und Genossen die genannten früheren Flugpioniermeister v. Wegen führt die neuere Rangliste vom 6. Mai 1913 als Hauptmann der Reserve des 1. Oberstabsjägerbataillons Regiments Nr. 15, unter der Kontrolle des Panzerheeres VI. Berlin, auf. Sollten sich die Behauptungen bewahrheitet haben, daß Hauptmann d. R. v. Wegen nicht einwandfrei in der Bewertung der Normalen Abstürze vorgegangen ist, so dürften sich die militärischen Ehrengerichte bestimmt noch mit seinem Fall beschäftigen. Daß die nächste Rangliste des Königlich Preußischen Armees bis drei mit Erfolg bestrittenen Flugzeugen Tillon, Schlesder und Hünß unter „Außerdem Abzug“, also als unfreiwillig aus dem Heere ausgeschieden, verzeichnet sind, versteht sich aus der Urteilsgrundlage, wonach das Schiff als Portepeeträger des Zeugleutnants Hoge, gegen den auf 43 Tage Arresturds erlassen wurde, werden seine Sondergenossen noch besonders zu entschuldigen haben."

Es war vorauszusehen, daß die patriotischen oder militärischen Herren dem Herrn v. Wegen an den Hals fallen werden, um herauszufinden, ob der Verbauch, dem Genossen Lieckert in der Krappischen "Kronenwache" gefoltert zu haben, gerechtfertigt ist. Letzter wird bei diesen Beweisen die Evidenzlichkeit völlig ausgeschlossen sein.

Bundestagswahl in Darmstadt. Bei der am Freitag vollzogenen Wahl zwischen dem Bild-Konfidenzialpreis und dem Körnerchristler Dr. Neumann-Höfer flog ersterer mit 784 gegen 778 Stimmen. Die Körnerchristler haben somit ein von ihnen bisher behauptetes Mandat abgetreten. Der Ausgang dieser Wahl entbehrt nicht eines gewissen ironischen Belebens. Dr. Neumann-Höfer wußte sich bei den allgemeinen Wahlen nicht mehr in der dritten Stufe, sondern in der zweiten ausspielen lassen. Dort wollte er einen Konkurrenten zu Fall bringen, statt dessen fiel er selbst durch. Nun mußte er seiner Stelle in der dritten Stufe gewählte Abgeordnete durch Niederlegung des Mandats Platz machen und Neumann-Höfer wurde gewählt. Die Wahlprüfungs kommission des Landtags erklärte aber diese Wahl für ungültig, worauf Neumann-Höfer das Mandat niedergeliegt. In der nun zum dritten Mal in diesem Kreise vorgenommenen Wahl fiel er jetzt durch, und die Folge der fortsetzenden Wahlenpolitik ist der Gewinn eines Mandats für die Konfidenzialen.

Das Kaiserliche Jubiläums-Jubiläum über dem Gefängnis. Offiziell wird gemeldet: "Der Allerhöchste Erbprinz vom 16. Juni d. J. betreffend Erlass und Aufhebung aller Strafen aus Anlaß des Regierungsjubiläums ist nunmehr im wesentlichen zur Durchführung freigegeben. Es hat eine sehr große Zahl von Allerhöchsten Gnadenbriefen geflüchtet; ihre Zahl beläuft sich auf ungefähr 21 000."

Ausland.

England.

Die "Luftwirtschaft".

Ik. London, 7. August.

Die unermüdliche Höhe der englischen Luftmilitaristen scheint jetzt den gewünschten Erfolg zu haben. Das "Argusblatt" Daily Mail, das bei dieser Stunde den Ton angab und für nächste Woche einen Preis von 5000 Pfund Sterling für einen Wettkampf um die britische Krone im Seearcplane ausgegeben hat, weiß heute auf Grund "hoher Autorität" eine völlige Umwidlung der Politik der britischen Admiralität zu melden. Danach hat die britische Admiralität nichts weniger beschlossen, als "sobald wie möglich in der Luft dieselbe Superiorität gegenüber fremden Nationen zu erwerben und an behaupten wie zur See". Großbritannien soll in allen Luftschiffarten eine überreichende Luftflotte besitzen. Der "Zeitungsdienst", der den neuen Zweig des Militärschlusses kontrollieren wird, wird ganz unabhängig von der Luftschiffabteilung der Armee funktionieren und verwaltet werden.

Obwohl die englische Admiralität, wie sich aus früheren Erklärungen des Flottenministers ergibt, den Seearcplanen die größte Bedeutung beimüht, ist jetzt beschlossen worden, England auch in Luftschiffen die Vorherrschaft zu sichern. Gegenwärtig hat die englische Flotte nur zwei Luftschiffe, den deutschen Parcival und den französischen Astra-Torres. Nun will die Admiralität noch zehn weitere Luftschiffe erwerben. Sechs mittlergroße und zwei große Luftschiffe sind bereits bei den Firmen Vickers und Armstrong bestellt worden und Bestellungen von zwei weiteren großen Fahrzeugen sind eingegangen.

Mit Bezug auf Seearcplane hat Churchill in seiner Erstredere im März angekündigt, daß die Admiralität zu Ende dieses Jahres 100 solcher Flugapparate haben werde. Nach dem Daily Mail ist nun beschlossen worden, diese Zahl auf

200 zu erhöhen, denn 50 Prozent müßten als in Reparatur befindlich in Abzug genommen werden.

Diese ganze Entwicklung soll eine Folge der Erfahrungen der eben beendeten Flottenmanöver sein, die die Seearcplane und Seeschiffe als bei weitem vorherrschend gewesen hätten, als bisher anerkannt worden sei. Die Kapitäne aller Kreuzerschiffe, die an den Manövern teilgenommen haben, hätten die Ausrüstung ihrer Schiffe mit Seearcplänen verlangt.

Die neue Entwicklung wird die ganze Flottenstrategie umwälzen. Um die britische Flotte wird ein Gürtel von Seearcplantationen gelegt werden, ebenso in weiteren Abständen ein System von Luftschiffstationen. Die Funktion der Flottenflieger wird der Fernkundschafterdienst sein, d. h. sie haben die feindliche Küste zu beobachten. Den Seearcplanen obliegt die Bespähung der feindlichen Flotte selber. Sowohl Luftschiffe wie Seearcplane werden mit drahthalosen Apparaten versehen sein, so daß sie die Dispositionen des Feindes sofort dem Admiral des Flottenkommandos, dem sie zugewiesen sind, berichten können. So werden die Luftschiffe in Zukunft die Funktion der schnellen, leichtgepanzerten Kreuzer übernehmen und diese könnten wiederholig, d. h. wortlos machen. Sobald wie möglich soll jedes Kreuzerschiff zwei oder drei besondere Kreuzer gespeist erhalten, die für den Transport und die Begleitung von Luftschiffen konstruiert sind.

Die Daily Mail begrüßt diese Umwälzung mit patroliichen Entzücken. Die einzige Schwierigkeit ist — die Herstellung der neuen Luftschiffe. Bisher hat sich die Admiralität nur an ausländische oder kleinere englische Firmen wenden können, die aber nicht zuverlässig gearbeitet haben. Deshalb sind jetzt die vier großen englischen Rüstungsfirmen Vickers, Armstrong, Whithead und die Coventry-Werke beauftragt worden, die Industrie auf die höchste wissenschaftliche Grundlage zu entwickeln. Außerdem besteht noch eine kleine Schwierigkeit: das Zeichnen eines leistungsfähigen britischen Aeroplanenmusters. Aber die englischen Patrioten trösten sich wohl nicht mit Unrecht darin, daß der Zauberstaub des Gelbes nichts untermacht.

"Wie sind in ein neues Zeitalter eingetreten," ruft die Daily Mail begeistert aus, "und die heute gemachte Ankündigung bezeichnet eine Revolution, die in ihren Folgen und Möglichkeiten noch weit größer ist, als die durch das Erscheinen des Dreadnought erzeugte. Und es ist erstaunlich, daß wieder die britische Admiralität ist, die im Vorberieselten warhaft."

Wer wird so herz- und geschmacklos sein, die erhabene Stunde mit deplazierten Betrachtungen über Ausplaudering und Verhetzung der Völker durch Rüstungskapital und Militaristen und ähnliche Dinge verderben zu wollen!

Abstimmung der Ministerposten.

Amsterdam, 10. August. (R. J. B.) Der sozialistische Kongress hat nach langen Beratungen, die gestern und heute stattgefunden, und nach einer ergänzenden Abstimmung gestellt des Führers der Sozialisten Troelstra mit 375 gegen 320 Stimmen die von der Mehrheit des Parteibüros vorbereitete Resolution abgelehnt. Der Kongress hat sich also gegen die Annahme von Ministerposten entschieden. Der Parteibüro einteigte, daß die Meinung ist, daß die Partei gegenwärtig noch nicht stark genug sei, um an der Regierung teilzunehmen.

Russland.

Hannover, 10. August. (R. J. B.) Der sozialistische Kongress hat nach langen Beratungen, die gestern und heute stattgefunden, und nach einer ergänzenden Abstimmung gestellt des Führers der Sozialisten Troelstra mit 375 gegen 320 Stimmen die von der Mehrheit des Parteibüros vorbereitete Resolution abgelehnt. Der Kongress hat sich also gegen die Annahme von Ministerposten entschieden, indem er sich auf die Resolution der Minorität des Parteibüros einteigte, die der Meinung ist, daß die Partei gegenwärtig noch nicht stark genug sei, um an der Regierung teilzunehmen.

Die Sozialdemokratische Steuerabstimmung.

Berlin, 11. August. Auf der Landeskonferenz der hessischen sozialdemokratischen Partei wurde auf Antrag des Reichstagabgeordneten Dr. Dahl gegen eine Stimme beschlossen, dem Deutschen Parteitag die Annahme folgender Resolution zu empfehlen: "Der Parteitag stellt sich auf den Boden der von der Reichstagssitzung zu den Verhandlungsabkommen abgegebenen Erklärungen und billigt ausschließlich die Zustimmung der Fraktion zu den beiden Beschlüssen festgelegten."

Wetterbericht. Am Sonnabend wurde auf dem Altmarkt eine auf der Handelsstraße wohnende Tischlermeistersechsfrau von einem Privatauto infolge eigener Unvorsichtigkeit umgefahren und dabei mehrfach verletzt. — Auf der Hauptstraße wurde vor einigen Tagen die ungefähr 60 Jahre alte Privatauto Döring von der Theresienstraße von einem jungen, etwa 14 Jahre alten Radfahrer umgerissen und schwer verletzt.

Die Privata erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch und starb am Sonntag an den Folgen des Unfalls in einer Privatklinik. Die Persönlichkeit des Radfahrers konnte bisher nicht ermittelt werden.

Der junge Radfahrer, der heute morgen in der Mercedesstraße überschritten wurde, ist der 15 Jahre alte Radfahrer Richter. Nach einer anderen Meldung erlitt er einen Unterarmbruch.

Wetterbericht von der Wetterstube an der Friedrich-August-Brücke vom 11. August, mittags 12 Uhr.

Barometer 750. Überdruck. Thermometer +19° R. Hygrometergraph: Min. +10°, Maxim. +20°. Barometer 63°. Wasserstand der Elbe — 161 Centimeter. Wasserwärme +13 Grad R.

Prognose der nächsten Wetterberichtsstunde für den 12. August:

Westwind, wolbig, läßt zeitweise Niederschlag.

Wetterlage. Eine ausgebreitete Depression erstreckt sich von den britischen Inseln nach der südlichen Ostsee und reicht über der britischen See und Südschweden schwache Minima auf. Hoher Druck ist von Südschweden her nach Süddeutschland vorgedrungen. Auch im Nordosten liegt ein Maximum. Bei uns ist es unter südwestlichen Winden Auflösung mit Niederschlag eingestellt, doch dürfte dieser nur vorübergehend sein, da mit der Annäherung des südlichen Drucks erneut Trübung und Niederschläge in Aussicht stehen.

Wasserstände der Moldau und Elbe: Elbwasser — 12, Mühlbach — 60, Brandis — 25, Melnit + 82, Leitzmerig — 42, Müllig — 23, Dresden — 164.

Letzte Telegramme.

Stellungnahme einer Parteidokumentation zum Werftarbeiterstreit.

Berlin, 11. August. Die Generalversammlung von Niederdamme bat mit 93 gegen 71 Stimmen eine Resolution angenommen, die den Beschluss der außerordentlichen Generalversammlung der Metallarbeiter zum Werftarbeiterstreit ablehnt.

Die sozialdemokratische Steuerabstimmung.

Berlin, 11. August. Auf der Landeskongress der hessischen sozialdemokratischen Partei wurde auf Antrag des Reichstagabgeordneten Dr. Dahl gegen eine Stimme beschlossen, dem Deutschen Parteitag die Annahme folgender Resolution zu empfehlen: "Der Parteitag stellt sich auf den Boden der von der Reichstagssitzung zu den Verhandlungsabkommen abgegebenen Erklärungen und billigt ausschließlich die Zustimmung der Fraktion zu den beiden Beschlüssen festgelegten."

Bukarest, 11. August. Gestern abend stand im Schlosse zu Ehren der Delegierten der Friedenskonferenz ein Salalider statt. König Carol drachte einen Trinkspruch aus, in dem er sagt: "Ich bitte diejenigen, daß der geschlossene Frieden dauerhaft sein und mit der Hilfe Gottes der erste Schritt werden wird zu einem fruchtbaren Einvernehmen, das Ihnen Völkern neue Prüfungen erspart und Ihnen helfen wird, sich von den soeben durchgemachten zu erholen. Mein teuerster Wunsch ist, zu sehen, wie sich zwischen Rumänien und den Königreichen der Balkanhälfte die freundlichsten Beziehungen in unser aller Interesse anstreben und aufrechterhalten werden."

Die Tafel mit Adrianozel behalten.

Konstantinopel, 11. August. (Meldung des Wiener R. R. Korrespondenten-Bureau.) Der Ministerrat beriet gestern über die Antwort an die Großmächte. Die Tafel damit darin den Wahlen für die fremden Häfen, die sie durch ihre Versprechen betreffend Abgrenzung bestanden hätten, und erklärt, die Tafel habe, um der Sicherheit der Grenze willen Adrianozel beiseite stellen müssen. Wenn die Mächte die Erhaltung eines dauernden Friedens wünschen, müßten sie die Vereyung annehmen.

Die russisch-französischen Beziehungen.

Paris, 11. August. Dem Matin wird aus Petersburg gemeldet: Nachdem wurde die französischen Regelungen, wenn auch nicht amtlich, so doch im Range der geheimdienstlichen Verhandlungen, durch entsprechende Maßnahmen zu verhindern, daß der Türke die französische Flotte von 10 Millionen gezahlt werden sollte, wurde der türkische Einvernehmen abgelehnt, nämlich, in Mexiko sofort Wahlen stattfinden zu lassen und eine konstitutionelle Regierung herzustellen.

Die russisch-französischen Beziehungen.

Paris, 11. August. Dem Matin wird aus Petersburg gemeldet: Nachdem wurde die französischen Regelungen, wenn auch nicht amtlich, so doch im Range der geheimdienstlichen Verhandlungen, durch entsprechende Maßnahmen zu verhindern, daß der Türke die französische Flotte von 10 Millionen gezahlt werden sollte, wurde der türkische Einvernehmen abgelehnt, daß die französische Flotte den russischen Flügel erfülle, werde der türkische Einvernehmen, den die Haltung Frankreichs in der Balkanschlacht im Petersburger Vertrag hervorgeholt habe, zum Teil bestätigt werden. Sollte die Tafel aber eine neue Unterstützung bei den französischen Kapitälen finden, dann würden die französisch-russischen Beziehungen eine neugefundene Stärke erlangen.

Französische Generalschaftswahlen.

Paris, 11. August. Mit dem geistigen zweiten Wahlgang sind die Generalschaftswahlen nunmehr beendet. Nach einer vom Ministerium des Innern erfolgten Zusammenstellung verließen die Konservativen und Nationalisten 32, die gemäßigten Republikaner und Progressiven 25 Mandate. Die Linkspublikaner gewannen 12, die Radikalen und Sozialistisch-Radikalen 49, die sozialistischen Republikaner 3 und die sozialen Sozialisten 13 Mandate.

Chinesische Kämpfe.

Shanghai, 11. August. Die Regierung befürchtete am Samstag 2000 Mann und ein weiteres starkes Kontingent flüchtende Chinesen. Sie wurden nördlich von den Friedensüberfällen gelandet. Eine Abteilung von 1000 Mann trieb die Rebellen bei den Hafen von Wusung zurück. Die Rebellen in den Wusung-Häfen dehnen ihre Vertheidigungswehr aus. Die Regierungstruppen rückten von vier Seiten vor, jedesmal unter dem Schutz der Flotte. Die Kriegsschiffe der Flotte versuchten, zur Regierung überzugehen; doch endlich nur ein Schiff; die Rebellen wurden von den Rebellen selbst vertrieben. In den Wusung-Häfen soll Mangel an Munition herrschen. Einschätzungen hat seine Unmöglichkeit erfasst, doch glaubt man, daß die Provinz Szetsuan im großen und ganzen loyal ist. Wie aus Shanghai gewußt wird, hat die Provinz Tschenkiang ihre Unabhängigkeitserklärung vom 20. Juli widerruft.

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten.

Rechte lokale Nachrichten.

Urfälle auf der Vogelwiese. Ein Dienstmädchen aus Berlin erlitt am Sonnabend abends in der Urfelde einen Beinbruch. Die Verunglückte wurde nach dem Johannistädter Krankenhaus gebracht. — Auf einem Vogelwiese steht eine Eisenbahnschreinerei aus und erlitt bei dem Sturz gleichfalls einen Beinbruch. — Auf Haarles Achterbaum fiel am Sonnabend eine Frau ihre Handtasche, falls, welche auf den Schienen lag. Hierdurch geriet ein Wagen ins Stocken und der nachfolgende Wagen fuhr auf den liegenden Gebliebenen derartig auf, daß mehrere Personen ver-

Socialdem. Verein für den 6. Kreis

Schriftleiter: Dr. Hugo Schmitz, 6. Ortsverein des "Sozialen Rates".

Schriftsteller: Redaktion v. 8—1 Uhr aus 8—6 Uhr. Montag ab 7 Uhr. Telefon: 64 7 224.

Bezirk Zauckerode u. Umg.

Mittwoch den 13. August, abends 9 Uhr, im Gaffhof im Oberbernhof: **Mitglieder-Versammlung**. Tagesordnung: 1. Die Verfassung des Deutschen Reiches. Referent: Dr. Saath. 2. Bericht aus dem Kreisvorstand. 3. Abgelese. Die Genossen und Genossen werden erlaubt, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand. [V 52]

Gewinnliste der 1. Warenverlosung vom Turnverein Birstigt.

(Ohne Gewähr.)

1	4	8	15	19	26	29	37	53	60	63	75	80	84	88	91	99	105	9		
21	22	30	44	55	57	64	79	83	202	11	19	21	22	25	33	38	58	63	79	
81	303	5	11	17	18	27	30	34	36	46	50	51	55	66	69	70	74	76	89	
97	408	24	26	28	30	31	32	54	63	64	68	85	91	507	13	29	31			
40	43	54	67	69	71	72	78	79	89	91	402	6	7	19	22	40	42	53	72	80
202	7	24	30	48	50	56	62	84	92	93	838	42	45	61	75	77	82	96		
906	7	8	11	19	20	27	31	36	45	53	62	77	78	80	88	93				
1007	13	29	36	39	40	43	44	45	46	47	77	96	1101	11	17	28				
30	31	35	37	40	41	54	71	90	95	1200	20	27	33	34	35	45	46			
68	80	95	99	1304	17	18	31	34	40	47	59	72	91	1408	11	15	20	22		
30	34	37	48	53	62	73	82	86	98	1512	14	28	29	31	32	34	42	47		
51	60	66	77	78	80	85	87	92	1606	10	14	19	38	40	41	50	51	52		
53	54	61	71	81	85	89	90	93	1702	8	10	15	19	32	41	64	72	80	99	
1801	6	10	23	24	27	29	31	33	36	38	40	44	48	53	70	74	88	92		
1906	10	17	26	31	36	51	60	76	80	85	87	88	94							
2000	10	72	74	78	86	96	2105	10	11	15	18	34	47	52	54	64				
66	84	88	94	96	99	2208	17	28	35	37	41	47	54	64	73	83	89			
91	2008	14	28	29	31	33	40	46	58	77	88	2409	15	16	23	24	30			
37	40	41	81	84	2511	20	23	31	53	59	60	62	65	75	85	87	2601			
29	45	47	48	50	84	87	89	91	97	98	2706	15	21	29	33	43	48	68		
31	35	38	42	52	54	56	65	69	86	87	3004	10	12	15	20	36	38	48		
3604	10	13	40	63	76	92	94	96	97	3101	3	11	19	24	35					
45	47	60	61	63	64	67	73	90	91	92	3214	15	18	26	32	34	43	50		
62	53	71	82	85	86	88	89	90	3306	12	16	20	27	29	40	42	44	49		
50	53	56	57	59	61	66	73	79	80	83	87	88	89	91	93	96	98	3423		
56	57	65	68	75	77	81	86	89	91	96	3508	11	25	35	38	40	41	56		
61	66	67	3605	15	26	43	53	61	68	75	3708	8	14	25	28	30	34	37		
27	30	50	56	62	71	74	78	81	90	93	3804	10	12	15	20	29	34	42		
62	44	51	52	69	78	79	80	83	93	98	3906	10	12	15	20	36	38	48		
61	71	78	80	85	99															
4017	38	46	50	56	70	4102	7	14	16	23	29	32	42	60	68	73				
75	84	4203	5	15	32	60	61	62	80	82	85	91	94	96	97	4317	22			
31	49	50	51	71	74	85	97													

Ausstellung

natürlicher, essbarer und giftiger Pilze auf der Galerie der Neustädter Markthalle vom Mittwoch den 13. bis insl. Montag den 18. Aug. Eintritt 50 Pf. Kinder 20 Pf. Geöffnet v. 10—6 Uhr. Zur gefülligen Kenntnisnahme, daß ich einen

Herren-Frisiersalon

eröffnet habe. Ich bitte die werten Einwohner von Loschwitz und Umgegend, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Eine laubere Bedienung wird zugesichert. [B 2266]

Hugo Lange, Friseur, Ritterstraße 11.

Soeben erschienen:

Ignaz Auer
Nach zehn Jahren.

Material und Glossen zur Geschichte der Sozialisten-Gesetze. Gebunden Preis Mk. 3.00.

Zu haben in der Volksbuchhandlung, Dresden-Alstadt, Große Zwingerstraße 14, und bei sämtlichen Kolporteurn.

Burzen- u. Knaben-

Anzüge und alterhand Herren-Kleider, neu und wenig getragen, verkaufst billig. Gr. Brüder. II. Gingang Untergasse 20. Sonntags geschlossen.

Schreibtische

Träufners Möbelhaus, Söhlener Straße 21/22.

Herren-Wäsche

Krawatten, Blaue Anzüge kaufen Sie am billigsten bei E. Köhler, Innen

Socialdem. Verein für den 6. Kreis

Schriftleiter: Dr. Hugo Schmitz, 6. Ortsverein des "Sozialen Rates".

Schriftsteller: Redaktion v. 8—1 Uhr aus 8—6 Uhr. Montag ab 7 Uhr. Telefon: 64 7 224.

Bezirk Zauckerode u. Umg.

Mittwoch den 13. August, abends 9 Uhr, im Gaffhof im Oberbernhof: **Mitglieder-Versammlung**. Tagesordnung: 1. Die Verfassung des Deutschen Reiches. Referent: Dr. Saath. 2. Bericht aus dem Kreisvorstand. 3. Abgelese. Die Genossen und Genossen werden erlaubt, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand. [V 52]

Gewinnliste der 1. Warenverlosung vom Turnverein Birstigt.

(Ohne Gewähr.)

1	4	8	15	19	26	29	37	53	60	63	75	80	84	88	91	99	105	9	
21	22	30	44	55	57	64	79	83	202	11	19	21	22	25	33	38	58	63	79
81	303	5	11	17	18	27	30	34	36	46	50	51	55	66	69	70	74	76	89
97	408</td																		

Sächsische Angelegenheiten.

Ein neues Städtchen vom Terrorismus in Unternehmertreisen.

Das Geschrei des Unternehmertums und seiner Agenten über den Terrorismus in der Arbeiterschaft gegen Andersdenkende, Richtorganisierte oder Streitbrecher ist nichts als elende Heuchelei. Dafür bringt jeder Tag neue unwiderlegliche Beweise. Besonders viel Terrorismus leisteten sich die Unternehmer des Malergewerbes während ihrer letzten Ausperrung, wobei sie ganz besonders die Zwangsummungen zu ihren Scharfmacheren missbrauchten, sie zu ungeschicklichen Beschüssen drängten und Fäustigstrafen von Meistern zu erlassen suchten, die sich mit Recht gegen Vergeleichungen gewesen. Aber auch sonst ist man nicht minder skrupellos.

Zeigt hat man den Chefredakteur einer angesehenen Fach-Zeitung, der gleichzeitig auch in Leipzig ein großes leistungsfähiges Malergeschäft betreibt, weil er nicht mit ausspielen, gegangen seien Kosten, den er 21 Jahre innehatte, denn wenn er es mal heilten will, kann sie nichts.

Als im Frühjahr von den Führern des Arbeitgeberverbandes zur Ausperrung aufgerufen wurde, nachdem der Schiedsgericht der Unparteiischen bereits gefallen war, warnte ich vor diesem Schritte unter gleichzeitigem Hinweis, dass, wenn er dennoch unternommen werden sollte, ich ihn nicht unterschreiben würde. Ich begründete dies damit, dass eine Zulage in Abetracht der in den letzten Jahren enorm gestiegenen Preise für den Lebensunterhalt mehr wie je am Platze sei. Die übrigen Gründe und die hieraus folgenden Meinungsverschiedenheiten hielt ich und halte ich auch heute noch für wenig belangreich. Außerdem hielt ich den ganzen Aufbau des Arbeitgeberverbandes noch nicht für darunter festgestellt, dass er eine solche Kraftprobe mit Erfolg bestehen würde.

Nachdem dann noch auskunftsbergelegt ist, warum gegenwärtig der Arbeitgeberverband „ein einheitliches harmonisches Ganzen“ sein konnte, heißt es weiter:

Zunächst ist durch den Misserfolg nur unvolligerweise der Betreuer ein Vierteljahr verdient zwecklos verloren gegangen. Dies voraussehend, stäubte ich mich gegen den Beschluß, sändigte meine Mitgliedschaft und trat dem Bunde deutscher Deformationsträger bei, dessen Prinzipien mir als Inhaber eines großen leistungsfähigen Geschäfts naturgemäß verständlicher waren. An was ich hierbei nicht dachte, war, dass ich damit den verschiedenen Konkurrenzunternehmungen (der Presse des Arbeitgeberverbandes, D. Sted.) der von mir seit 21 Jahren mit befanntem Erfolg geleiteten Maler-Zeitung Gelegenheit gab, über den Verlag derselben herzufallen und diesen nach besten Kräften und Ressourcen, wo es nur möglich war, zu schädigen, indem man diesen für Entschließungen, die ich als Inhaber eines Malergeschäfts zur Wahrung meiner Interessen getroffen hatte, blühen lassen wollte. An solche Waffe bin ich nicht gewöhnt; auch die Verleger waren überrascht. Um diese aber vor weiteren Schädigungen zu schützen, bin ich nach freundschaftlichem Einverständnis mit dem Verlag am 1. Juli d. J. als Chefredakteur von der Maler-Zeitung zurückgetreten.

Der Verlag von Jäsel u. Göttel, Leipzig, fügt dieser Erklärung hinzu:

Die vorstehende Erklärung des Vorsitzenden unseres langjährigen geschäftigen Mitarbeiters, des Herrn Richard Hesse, bringen wir mit grohem Bedauern zur öffentlichen Kenntnis, weil wir mit ihm einen Verstand verloren, auf den die Malerzeitung immer stolz war. Gewiss werden auch unsere Lefer mit uns den Verlust einer mit so reichem Wissen und fühlenswürdigem Empfinden begabten Kraft fühlen, die durch originelle Ideen und Entwürfe immer wieder Anregung zu fühlenswürdigen Schriften gegeben hat. Wir können es aber verstehen, dass es seinem geraden Charakter widerläuft, sich wegen seiner persönlichen Stellungnahme in der Ausperrungsphase dauernd feindselige Angriffen ausgesetzt und solche auf die Malerzeitung übertragen zu sehen.“

Diese Dokumente genügen jedenfalls, um zu zeigen, wie weit die Vergangenheit der Scharfmacher im Unternehmertreis geht. Hätte der Verlag der Maler-Zeitung nicht schwere finanzielle Verluste erleiden müssen, weil gegen sie systematisch gearbeitet wurde, so wäre es nicht an der Lösung der Verbündetheit mit dem Chefredakteur ihrer Zeitzeitung gekommen. Und wäre Herr Hesse ein Mann, der die Redakteure selbst befreilte, lediglich weil er auf die Bezahlung dafür als seine Erwerbsquelle angewiesen war, so hätte man ihm noch ganz anders mitgespielt und jeden Seitenprung durch Drohung entgegen lassen. Und solche Leute erfreuen sich, fortgesetzt vom Terrorismus der Arbeiterschaft zu schreiben.

Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, dass der Standort des Arbeitgeberverbandes im Malergewerbe in Rheinland-Westfalen, ein mit dem Doktorat behafteter Herr, fürstlich in einem Artikel, den er der bürgerlichen Presse für die Zeit veröffentlichte, unter Aussicht von allerlei Terrorismusmärchen Stimmung für ein Ausnahmegericht gegen die Gewerkschaften mache. Darum, und weil die Leistung ja selten länglich zu haben war, wurde sie vielfach, n. a. auch von der Kreiszeitung abgedruckt. Wie wäre es, wenn der betriebsame Herr auch einmal über den von seinem Verband und ganz besonders von ihm persönlich betriebenen Terrorismus berichten und daraus die sich ergebenden selbstverständlichen Schlussfolgerungen ziehen wollte?

Wie Gemeindevorsteher über das Frauenwahlrecht denken.

Auf eine Anfrage des Sächsischen Landesvereins für Frauenstimmrecht an die Landgemeinden, wieviel Frauen nach § 24 der Rechtsdienst Landgemeindeordnung stimmberechtigt sind, liefern von zahlreichen Gemeindevorstehern Antworten ein, die für die politische Erziehung dieser Frauen recht charakteristisch sind. Aus dem „Frauenstimmrecht“ entnehmen wir einige dieser „Kultur“-dokumente:

(Ohne Überschrift)

„Die Kunst kann Männer sicher Grünste stopfen!“

Schulze.

Einfach, 8. Aug. 1913.

Gesetztes Fräulein! Ich möchte Ihnen den guten Rat ertheilen, dass Sie Ihnen (1) Ortsverein berücksichtigen, doch sicher um die Kochkunst zu kümmern, als um das Fraueneinstimmrecht.

Striegler, Gemeindevorsteher.

Bodwitz, 8. Aug. 1913.

Die Mittelalte Weisung in dieser Gemeinde geht dahin, dass noch keiner Zeitpunkt über.

es für eine junge Dame besser wäre, wenn sich dieselbe um einen Mann kümmerte, als um hiesige Gemeindeangelegenheiten.

J. A. Arnold, Gemeindevorsteher.

8. Aug. 1913.

Die Frau gehet ins Haus und Mutter und Kinder lieben einen Strumpfstricken, unsere Frauen haben keine Zeit zu wöhnen, die müssen das Vieh stillen, den das Geschlecht das teure Fleisch, die Mädeln können drittelger töricht, den das Geschlecht das teure Fleisch, die Mädeln können zu und aus Land kommen da finden sie Arbeit, Arbeiten will heutzutage niemand mehr. Die Mittergäste hätten keine Schwierigkeiten, wenn Sie bekommen keine Mädeln für hohes Lohn und daher das teure Fleisch.

Hochachtungsvoll

Gemeindevorsteher G. ns.

Die längste und dabei einfältigste Absage schreibt der weise Gemeindevorsteher der 145 Adels starken Gemeinde Maissig in der Amteshauptmannschaft Bautzen. Ungefehl wie seine Gedanken ist auch sein Schreiben, das folgendermaßen lautet:

Im liebsten Ort befinden sich keine Stimmberechtigten Frauen. Aber dem Fräulein A. rate ich sich doch lieber mit dem Strumpfstopfen, holen Süden und Suppe kosten bestatt zu machen, denn wenn es mal heißen will, kann sie nichts.

Am überigen Ort geht dem op. Fräulein unsere Gemeindemahl am? Will sie irgend die ganzen Steuern für uns Männer bezahlen? Sonst geht es bei uns immer sehr gemüthig zu, will sich das Arl. legend hier anstreng machen? Ich glaube aber hier bekommt sie auch keinen Mann, denn die hiesigen Schönheiten lassen sich auch nicht gerne von den Fleischköpfen Angestellt fortsetzen. Deut wie gesagt, bei uns ist es sehr gemüthig, weil sich unsere Frauen nicht mit Politik beschäftigen, das überlassen sie uns Männern sondern suchen den ganzen Tag über ein gutes Ehen und wenn wir Abends in die Kleine gehen und wieder nach Hause kommen haben sie auch schon wieder eine gute Tasse Kaffee fertig und das loben wir und sie sind glücklich. Wenn sie dann darüber auch so machen, wird es ihnen auch gut gehen aber ein hochbetriebenes Herz Arl. Dr. Jur. aber darf, wird immer eine gute Hausfrau abgeben. Also auch hier gilt das Sprichwort: Schuster bleibt bei seinen Stiefeln.

Malitz, 3. Aug. 1913. Münster, Gemeindevorsteher.

Um die Wichtigkeit dieser „launigen“ Antworten nicht abschrecken, enthalten wir uns jedes Kommentars. Malitz wird von den genannten Gemeinden zwielos am meisten regiert.

Kraftfahrzeug-Unfälle in Sachsen. Am 1. Januar 1913 wurden nach dem Statistischen Jahrbuch im ganzen Lande 2491 Kraftträger und 5888 Kraftwagen gezählt. Zu Anfang des Jahres 1907, in dem zum ersten Male eine Aufnahme des Bestandes erfolgt ist, sind 1416 Räder und 805 Wagen ermittelt worden. Das ergibt für diesen Zeitraum eine Zunahme der Räder um über 1000, der Wagen aber um mehr als 5000. Die durch Kraftfahrzeuge bewirkten Unfälle sind zuerst im Jahre 1905 statistisch erfasst worden. Während in diesem Jahre insgesamt 209 Unfälle gezählt worden sind, von denen 99 zur Verleihung von 114 Personen (darunter 9 tödlich) geführt haben, sind im Jahre 1912 1279 Unfälle zu verzeichnen gewesen; von diesen 697 Verleihungen von 796 Personen (darunter 51 tödlich) verbeigeführt. Im letztgenannten Jahre ist ferner ein Sachschaden in ungefährer Höhe von 255.725 M. entstanden, wovon auf die Kraftfahrzeuge selbst 208.115 M. trafen.

Die Leitung der Redaktion der Leipziger Volkszeitung wurde nach dem Ausscheiden des Genossen Lenisch in gemeinsamer Sitzung der Parteileitung und Prokommunisten dem Genossen Hans Bloch übertragen.

Zum Präsidenten des Oberlandesgerichts ist der Ministerialdirektor im Justizministerium Geheimer Rat Dr. Geßler ernannt worden. Sein Nachfolger im Ministerium wird Geheimer Rat Wilsdorf.

Der Balkanrieg hat auch in Eisenach der Städtereibranche schwere Wunden zugefügt. Der Geschäftsgang ist jetzt schlecht und die Löhne gedrückt. Viele Arbeiter mussten auswandern. In Neustadt verschärfen sich die Stadtverordneten bereits mit dieser Angelegenheit und beschlossen, um die Krise zu mildern, die Vornahme von Notstandsarbeiten. In beiden Städten liegt auch das Bauwesen still.

Eine Kinobilletsteuer hat Eisenach eingeführt und dazu die oberhöchstliche Genehmigung erlangt.

Freiberg. Wegen einer großen Reihe erheblicher Vertrügerien im Verzuge von Waren wurde dem 28-jährigen Kaufmann Friedrich Paul Schirmer aus Wüllnig bei Großenhain von der Herrenstrafkammer des hiesigen Landgerichts eine schwere Strafe zudiktet, nämlich wegen vollendet und verübt Betrugs und schwerer Urturhundertföldung zwei Jahr auf Monate Jochhaus. Er hat in Jochau bei Saalburg und in Vienenmühle ohne jede Vormittel ein Warenhaus eröffnet und durch betrügerische Manöver seine Lieferanten um große Summen geschädigt. Zur Auslieferung seines unlauteren Geschäfts gebrauchte er die Hilfe seiner Geliebten, der 38-jährigen Kellnerin Marie Auguste Schirmer aus Würlitz, die acht Monate Gefängnis erhielt. Sie will von Schirmer unter Drohung gezwungen worden sein.

Meine Nachrichten aus dem Lande. Ein Automobilunfall ereignete sich am Sonnabend auf der Chaussee Reitersdorf-Warschau. Der Chauffeur eines dem Fabrikbesitzer Karl Bürger in Warschau gehörten Automobile befand sich auf der Fahrt nach Warschau; plötzlich platzte der Reifen des linken Hinterrades. Im folgenden machte das Automobil eine Schwankung seitwärts und fuhr mit aller Wucht gegen einen Baumstamm. Das Fahrzeug ging in Trümmer, der Chauffeur wurde gegen den Baum geschleudert und erlitt anscheinend erhebliche innere Verletzungen. Außerdem trug er eine durch das Steuerrad hervergerissene schwere Quetschung am Leib und Stark blutende Wunden an den Händen davon. Im Reitersdorf wurde ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil. Lebhaftes Aufsehen erregt in Tollberg i. L. die Plakette des Kaufmanns-Ehepaars J. Paul Kreis, das nach Süßigkeiten zahlreicher Besuch vor ihr verschwindet. — Auf der Eisenbahn der Pda in Leipzig stiegen zwei vollbesetzte Wagen zusammen; drei Personen wurden schwer verletzt. Das Unglück wurde dadurch verursacht, dass der Bremsen eines Wagens halten musste, weil überhängende Kleider einiger Damen zwischen die Räder gekommen waren. Der folgende Wagen fuhr in vollster Geschwindigkeit an abschüssiger Stelle auf den haltenden Wagen auf. — Sonntag abend um 10 Uhr brach in der Stadl. Schäferei und Ladeneinrichtungsfabrik von Hörsendorf u. Schönerer auf dem Georgenberg in Leipzig in einem auf dem Hinterhof gelegenen Holzraum, wahrscheinlich infolge Selbstentzündung, ein Großfeuer aus, das die Feuerwehr erst nach 2½ Stunden angestrengten Bemühungen eindämmen konnte. Da dort Holz und andere feuergefährliche Materialien lagerten, griff es reihend um sich und sprang nach kurzer Zeit auch auf das Haupthaus über. Die Bassade und

eine Teile der Fabrik sind vollständig niedergebrannt. — Die beiden jungen Leute aus Neustadt, die am vorigen Sonntag das Reisseisen ergriffen hatte und die sich in die Fremdenlegion anwerben lassen wollten, sind Donnerstag morgen wieder heimgekehrt.

Stadt-Chronik.

Alles für 3 Mark.

Im März spottet Freibolin: Vaterlandslieder ist ein Nationalatlas geworden, und es hat sich in den letzten Jahrzehnten eine Reihe von Verbandsgeschäften und Gesellschaften aufgestellt, die ihn aus Patriotismus verunsichern.

Der Deutsche Kriegerbund ist darunter die vielleicht größte Organisation. Es ist jene bekanntlich „impolitische“ Einrichtung, die bei den Wahlen als letzter Rottampon gegen die Sozialdemokratie dienen soll, und sich im überigen Jahr durch mit dem Wartthalten einer vorschriftsmäßigen Gestaltung beschäftigt.

Aber man merkt, dass Fahnenzelten und Hurraschreien nicht mehr zu reichen. Sie befriedigen zwar das Gemüte, machen den Wagen jedoch nicht saft, und da die Gewerkschaften der Arbeiter den Idealismus ihrer Mitglieder auf der soliden Grundlage eines befriedigten Wagens aufbauen wollen, wird auch die Konkurrenz gezwungen, finanziell zu denken und Kassenpolitik zu treiben. Die Männer an der Spree wollen mehr Geld in den Kassen legen können, damit die Männer sich stärker an die Gemeinschaft gebunden fühlen. Die Männer wollen zwar ein bisschen darüber, dass der Patriotismus der Kriegervereine von der reinen Gefühlsfreude entfernt und mit Kassenwesen, Bürokratie und Privatvertreter verbunden werden soll, aber die Jungen haben den „Zug der Zeit“ erfasst und einer von ihnen will sogar die „Krieger“ mit besondren Arbeitsnachweisen versorgen.

In dem von Hauptmanns Gesetzspiel erfolgreich gereinigten Bereich waren sie jetzt zusammengekommen, um einen großen Kampf um die Welttagserhöhung zu schlagen; es flog reichlich viel Wasser in den Blüthlein der Begeisterter, denn die Geldtasche ist ein Feind des Enthusiasten. Aber die Größe ihrer Bedeutung veranlasste sie doch in schräger Einheitsfeier, um die Welt erfuhr die Vorteile des Kriegervereins:

Was wird unseren Mitgliedern nicht alles für 3 Mark jährlich geboten! Sie haben eine angefahrene Stellung als Mitglieder des Kriegervereins am Dreie, sie dürfen an allen patriotischen Festen teilnehmen, sie haben Unterstützung im Halle der Art, sie haben ein ehrenvolles Begräbnis, die Witwe bekommt Sterbegeld und sie haben als Mitglied des Kriegerverbands die Anerkennung des Kaisers. Alles für 3 Mark!

Ein schlechter Schulmann hat diese Addition aufgemacht, ein Gymnasialdirektor, ein Mensch mit laufendem Judentum. Er hat recht: Das Verfahren ist billig. Welches Geldbündel kostet es anderen Leuten, die Anerkennung des Kaisers sich zu kaufen, und die Spur für einen wahrhaft volkstümlichen Festzug darf auch als ungemessen betrachtet werden. Man hebt mit einer kleinen Angabe einen allgemeinen Kredit und abwertet auf ein immenschn volkstümliches Leidengefuge.

Alles für 3 Mark! Konkurrenzlos! Patriotismus zu aufdringlichen Preisen, monarchische Begeisterung unter den Beleidigungslosen, um den Artikel auf dem Markt zu halten!

Ein böser Reinfall.

An sich kann es der organisierten Arbeiterschaft höchstgleichgültig sein, welche Privat-Versicherungsgesellschaften das beste Geschäft machen; aber bei dem Bestreben der sogenannten nationalen Gesellschaften, den Einfluss der Regierung ihren Zwecken dienbar zu machen, können wir ihnen schon, das heißt trotz der für sie arbeitenden Regierungsbüros ein Geschäft daneben geben. Seit einiger Zeit sieht es so, dass der deutsche Kriegerbund wegen der immer stärker werdenden Konkurrenz bedächtigte, seine Sterbekasse der „Friedrich Wilhelm“ anzugehören. Diese Sterbekasse hatte bis zum Schlusse des vorigen Jahres einen Versicherungsschrank von 40,75 Millionen Mark und schloss ihre Gewinn- und Verlustrechnung für 1912 mit einem Überschuss von 198.000 M.

Was Wunder, dass auch die hinter der deutschen Volksversicherung A.-G. stehenden Herren bemüht waren, diesen fetten Happen für ihr Gesellschaft zu fischen. Das Ziel war so schön, dass man sich es etwas kosten ließ. Das deutsche Volksversicherung A.-G. hat doch nicht umsonst einen ehemaligen Staatsminister als Präsidenten ihres Aufsichtsrates genommen. Se. Geßlers der Herr Staatsminister a. D. Dr. Graf von Posadowitz-Webner trat denn auch fröhlig in Aktion. Er wandte sich schon am 6. März 1913 sowohl an den Präsidenten des deutschen Kriegerverbundes und auch an den Aufsichtsrat ihrer Lebensversicherungsanstalt, jedoch ohne Erfolg. Nunmehr traten die R. d. A. des deutschen Volksversicherung A.-G. in Tätigkeit. Die Herren Abgeordneten Geßlers, Becker (Königsberg), Schiffer (Witten), Wehrens, Hermann und Zeckler richteten eine Einigung an den Reichstagsabgeordneten sowie an den Staatssekretär Dr. Delbrück und Minister v. Salomon, in welcher sie — unglaublich aber wahr — nichts Geingeres verlangten, die genannten Exzellenzen sollten ihren amtlichen Einfluss benutzen, um die geplante Fusionierung der Sterbekasse des Kriegerverbundes mit der „Friedrich Wilhelm“ zu verhindern. Weiter wurde die nationale Presse fortgesetzt mit Artikeln gefüllt, um die Mitglieder des Kriegerverbundes gegen dessen Leitung mobil zu machen. Die „eminente Gefahr“, die durch die Volksfürsorge der „nationalen Soche“ drohte und die Notwendigkeit einer Abstimmung betont.

Die ganze Aktion hatte aber doch nicht den gewünschten Erfolg. Ein einziger nur, der Vorsitzende des Regierungsbüroverbands Königsberg, General von Göhring, sondiert dert die „nationalen Soche“ zu unterstellen; er bewirkt in Königsberg bei den Vorstandsmitgliedern des Kriegerverbundes seines Bezirks die Annahme einer Resolution, in welcher „mit Stolz auf die künstlich erfolgte Gründung der sozialdemokratischen Volksfürsorge“ die beobachtigte Fusion als eine schame Gescheit für die nationalen Ziele des Kriegerverbundes erklärt wird. Alles umsonst! Die am 12. Juli d. J. in Dresden stattgehabte Generalsversammlung der Sterbekasse des deutschen Kriegerverbundes hat mit 2/3 (Sage und schreibe neun Zehntel) Mehrheit die Fusion mit der „Friedrich Wilhelm“ beschlossen.

Was soll aus der nationalen und geradlinigen Soche?

Socialdem. Verein für den 6. KreisVereinsstelle:
Bürogebäude, Brühlstraße 4, gegenüber
dem „Altenen Haus“Vereinsstelle: Obermarkt 8, 6—1 Uhr
und 8—9 Uhr Montags bis 7 Uhr.
Telefon: 620000 Nr. 774.**Bezirk Zauckerode u. Umg.**

Mittwoch den 13. August, abends 9 Uhr, im Gathof in Oberhermsdorf: **Mitglieder-Versammlung**. Tagessordnung: 1. Die Verfassung des Deutschen Reiches. Befreit: Genosse Dr. Sack. 2. Bericht aus dem Kreisvorstand. 3. Allgemeines. Die Genossinnen und Genossen werden erlaubt, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand. [V 82]

**Gewinnliste der 1. Warenverlosung
vom Turnverein Birgigt.**

(Ohne Gewähr.)

1	4	8	15	19	26	28	30	37	53	60	63	75	80	84	88	91	99	105	9
21	22	30	44	53	57	64	70	73	82	11	19	21	22	25	33	38	53	63	79
81	303	5	11	17	18	27	30	34	36	45	50	51	55	66	69	70	74	76	89
47	408	24	26	28	30	31	32	54	63	61	68	85	91	96	507	13	20	31	40
40	43	54	67	69	71	72	78	79	89	91	602	6	7	19	22	40	42	52	50
702	7	24	30	48	50	56	62	82	92	93	838	42	45	61	75	77	82	96	906
906	7	8	11	19	20	27	31	36	45	53	62	77	78	80	88	93	95	98	107
107	13	29	36	39	40	43	44	45	46	47	77	96	1101	11	17	28	30	31	35
30	31	35	37	40	41	54	71	90	92	95	1200	20	27	33	34	35	45	46	68
68	84	95	99	1304	17	18	31	40	47	52	71	91	1408	11	15	20	21	23	39
91	2008	14	25	29	31	33	40	46	58	77	88	1512	14	23	29	31	32	34	42
37	40	41	81	84	2511	20	28	31	53	59	60	62	65	75	85	87	2601	51	
29	45	47	48	50	51	57	58	91	97	98	2706	15	21	28	38	43	48	59	63
63	54	61	71	81	85	88	90	93	1702	8	10	15	19	32	41	64	77	89	
1801	6	10	12	23	24	27	29	31	33	36	38	40	44	48	53	70	74	88	
1906	10	17	26	31	36	51	60	78	80	85	87	88	94	2106	10	11	15	18	
2106	10	72	74	78	80	96	2106	10	11	15	18	34	47	52	54	64	68	73	
66	84	88	94	95	99	2200	17	29	35	37	41	54	64	73	83	89	91	2008	
91	2008	14	25	29	31	33	40	46	58	77	88	2402	15	16	23	24	39	37	
37	40	41	81	84	2511	20	28	31	53	59	60	62	65	75	85	87	2601	65	
29	45	47	48	50	51	57	58	91	97	98	2706	15	21	28	38	43	48	59	
61	71	78	80	85	92	2808	21	37	48	53	54	66	75	76	83	85	2915	17	
3004	10	13	40	63	76	90	92	94	96	97	3101	3	11	19	24	35	45	50	
45	47	60	61	63	64	67	73	90	91	92	3214	15	18	26	32	34	43	50	
52	53	71	82	85	88	89	93	3306	12	16	20	27	29	40	42	44	48	55	
53	55	56	57	59	61	66	73	79	80	83	87	88	89	91	93	96	98	3423	
55	57	65	66	75	77	81	86	88	91	96	3506	11	25	35	38	40	41	56	
61	66	67	3405	15	35	43	53	61	68	75	92	3703	6	8	14	25	26	32	
27	30	50	56	62	71	74	78	81	90	93	3804	10	12	15	25	29	34	37	
42	44	51	52	53	56	79	80	81	83	98	3906	10	12	15	20	36	39	48	
61	71	78	80	85	99	4017	38	46	50	56	70	4102	7	14	16	23	29	32	
75	84	4208	5	15	32	60	61	62	80	82	85	91	94	96	97	4317	22	31	
31	49	50	51	71	74	85	97	[V 199]											

Ausstellung

natürlicher, eßbarer und giftiger Pilze auf der Galerie der Neustädter Markthalle vom Mittwoch den 13. bis insl. Montag den 18. Aug. Eintritt 50 Pf. Kinder 20 Pf. Geöffnet v. 10—6 Uhr. Zur geöffneten Kenntnahme, daß ich einen

Herren-Frisiersalon

eröffnet habe. Ich bitte die werten Einwohner von Langenbrück und Umgegend, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Saubere Leibnahrung wird zugesichert. [B 2266]

Hugo Lange, Friseur, Kirchstraße 11.

Soeben erschienen:

Ignaz Auer
Nach zehn Jahren.

Material und Glossen zur Geschichte der Sozialisten-Gesetze.

Gebunden Preis Mk. 3.00.

Zu haben in der **Volksbuchhandlung**, Dresden-Alstadt, Große Zwingerstr. 14, und bei sämtlichen Kolporteur-**Burschen- u. Knaben-**

Anzüge und allerhand Herren-Kleider, neu und wenig getragen, verkaufst billig. Gr. Brüdergr. II. Gingang Cauerstraße. Sonntagnach geschlossen.



Herren-Wäsche
Krawatten, Bluse Anzüge
kaufst mir am billigsten bei
E. Köhler, Inh.

Socialdem. Verein für den 6. KreisVereinsstelle:
Bürogebäude, Brühlstraße 4, gegenüber
dem „Altenen Haus“Vereinsstelle: Obermarkt 8, 6—1 Uhr
und 8—9 Uhr Montags bis 7 Uhr.
Telefon: 620000 Nr. 774.**Bezirk Zauckerode u. Umg.**

Mittwoch den 13. August, abends 9 Uhr, im Gathof in Oberhermsdorf: **Mitglieder-Versammlung**. Tagessordnung: 1. Die Verfassung des Deutschen Reiches. Befreit: Genosse Dr. Sack. 2. Bericht aus dem Kreisvorstand. 3. Allgemeines. Die Genossinnen und Genossen werden erlaubt, zahlreich in der Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand. [V 82]

**Gewinnliste der 1. Warenverlosung
vom Turnverein Birgigt.**

(Ohne Gewähr.)

1	4	8	15	19	26	28	30	37	53	60	63	75	80	84	88	91	99	105	9
21	22	30	44	53	57	64	70	73	82	11	19	21	22	25	33	38	53	63	79
81	303	5	11	17	18	27	30	34	36	45	50	51	55	66	69	70	74	78	89
47	408	24	26	28	30	3													

Montag den 11. August 1913

Dresdner Volkszeitung

Seite 5

Sächsische Angelegenheiten.

Ein neues Städtchen vom Terrorismus in Unternehmertum und seiner Agenten.
Das Geschrei des Unternehmertums und seiner Agenten über den Terrorismus in der Arbeiterschaft gegen Andersdenkende, Richtorganisierte oder Streikbrecher ist nichts als elende Heuchelei. Dafür bringt jeder Tag neue unüberlegte Beweise. Besonders viel Terrorismus leisteten sich die Unternehmer des Malergewerbes während ihrer letzten Aussperrung, wobei sie ganz besonders die Zwangsummungen zu ihren Schafsmachereien missbrauchten, sie zu ungefährlichen Beschäftigten drängten und Haftungsstrafen von Meistern zu erpressen suchten, die sich mit Recht gegen Vergewaltigungen gewehrt. Über auch sonst ist man nicht minder skrupellos.

Nicht hat man den Chefredakteur einer angesehenen Fachzeitung des Malergewerbes, der in Leipzig erscheinende "Maler-Zeitung", der gleichzeitig auch in Leipzig ein großes leistungsfähiges Malergeschäft betreibt, weil er nicht mit ausspierte, gestritten, seinen Posten, den er 21 Jahre innehatte, dem folgendermaßen lautet:

"Als im Frühjahr von den Führern des Arbeitgeberverbandes zur Aussperrung aufgefordert wurde, nachdem der Schiedsspruch der Unparteiischen bereits gefallen war, warnte ich vor diesem Schritte unter gleichzeitigem Hinweis, daß, wenn er dennoch unternommen werden sollte, ich ihn nicht mitnehmen würde. Ich begründete dies damit, daß eine Zulage in Abetracht der in den letzten Jahren enorm gestiegenen Preise für den Lebensunterhalt mehr wie je am Platze sei. Die übrigen Gründe und die hieraus folgenden Meinungsverschiedenheiten hielt ich und halte ich auch heute noch für wenig belangreich. Außerdem hielt ich den ganzen Aufbau des Arbeitgeberverbandes noch nicht für derart fest, daß er eine solche Strafprobe mit Erfolg bestehen würde."

Nachdem dann noch auseinandergezogen ist, warum gegenwärtig der Arbeitgeberverband "ein einheitliches harmonisches Ganzen" sein konnte, heißt es weiter:

"Zunächst ist durch den Misserfolg nur unnötigerweise den Betreuen ein Vierteljahr verdient zwecklos verloren gegangen. Dies voraussehend, sträubte ich mich gegen den Vertrag, ständig meine Mitgliedschaft und trat dem Vunde deutscher Revolutionärs bei, dessen Prinzipien mir als Inhaber eines großen leistungsfähigen Geschäfts noturgemäß verständlicher waren. An was ich hierbei nicht dachte, war, daß ich damit den verschiedenen Konkurrenzunternehmungen (der Presse des Arbeitgeberverbandes, T. Red.) der vor mit 21 Jahren mit bekanntem Erfolg geleiteten "Maler-Zeitung" Gelegenheit gab, über den Vertrag herzuhauen und diesen nach besten Kräften und können, wo es nur möglich war, zu schädigen, indem man diesen für Entschließungen, die ich als Inhaber eines Malergeschäfts zur Wahrung meiner Interessen getroffen hatte, büßen lassen wollte. An solche Wadie bin ich nicht gewöhnt; auch die Verleger waren überrascht. Um diese aber vor weiteren Schädigungen zu schützen, bin ich nach freudlosem Ueberentkommen mit dem Verlag am 1. Juli d. J. als Chefredakteur von der "Maler-Zeitung" zurückgetreten."

Der Verlag von Jägel u. Göttel, Leipzig, fügt dieser Erklärung hinzu:

"Die vorstehende Erklärung des Rücktritts unseres langjährigen geschätzten Mitarbeiters, des Herrn Richard Hesse, bringen wir mit großer Bedauern zur öffentlichen Kenntnis, weil wir mit ihm einen Beifall verloren, auf den die Malerzeitung immer stolz war. Gewiß werden auch unsere Freier mit uns den Verlust einer mit so reichem Wissen und klüfflichem Empfinden begabten Kraft fühlen, die durch originelle Ideen und Entwürfe immer wieder Anregung zu klüfflichen Schaffen gegeben hat. Wir können es aber verstehen, daß es seinem geraden Charakter widerläuft, sich wegen seiner persönlichen Stellungnahme in der Aussperrungsfrage dauernd kleinliche Angriffen ausgesetzt und solche auf die Malerzeitung übertragen zu sehen."

Diese Dokumente genügen jedenfalls, um zu zeigen, wie weit die Verfolgungsstatut der Schafsmacher im Unternehmertum geht. Hätte der Verlag der "Maler-Zeitung" nicht schwere finanzielle Verluste fürchten müssen, weil gegen sie systematisch gearbeitet wurde, so wäre es nicht zu der Lösung der Verbündeten mit dem Chefredakteur ihrer Zeitung gekommen. Und wäre Herr Hesse ein Mann, der die Redaktionssie besiedete, lediglich weil er auf die Bezahlung dafür als seine Erwerbsquelle angewiesen war, so hätte man ihm noch ganz anders mitgespielt und jeden Seitenprung durch Drohung entgehen lassen. Und solche Leute erdrücken sich, fertiggestellt vom Terrorismus der Arbeiter zu schreiben.

Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß der Sünditus des Arbeitgeberverbandes im Malergewerbe in Rheinland-Westfalen, ein mit dem Doktorat behafteter Herr, klarlich in einem Artikel, den er der bürgerlichen Presse für 3 Mark verkaufte, unter Aussicht einer allerdurch Terrorisierungsmärchen Stimmung für ein Ausnahmegesetz gegen die Gewerkschaften mache. Darum, und weil die Leistung so selten billig zu haben war, wurde sie vielfach, u. a. auch von der Kreuzzeitung, abgedruckt. Wie wäre es, wenn der betriebsame Herr auch einmal über den von seinem Verband und ganz besonders von ihm persönlich betriebenen Terrorismus berichten und daraus die sich ergebenden selbstverständlichen Schlüssefolgerungen ziehen wollte?

Wie Gemeindevorsteher über das Frauenwahlrecht denken.

Auf eine Anfrage des Sachsischen Landesvereins für Frauenstimme an die Landgemeinden, welche Frauen nach § 24 der Neubildeten Landgemeindeordnung stimmberechtigt sind, ließen von zahlreichen Gemeindevorstehern Antworten ein, die für die politische Erziehung dieser Frauen recht charakteristisch sind. Aus dem "Frauenwahlrecht" entnehmen wir einige dieser "Kultur-dokumente":

(Ohne Überschrift)

Die kommt Gaern Männer neben Strümpfe hupfen!

Schulze.

Görlitz, 8. Aug. 1912.

Geschätztes Fräulein! Ich möchte Ihnen den guten Rat erteilen, daß Sie Ihnen (1) Ihr Vorrecht wünschen, um dort nicht um die Hochzeit zu kämmern, als um das Frauenwahlrecht.

Stieglitz, Gemeindevorsteher.

Böhlen, 8. Aug. 1912.

Die offizielle Meinung in dieser Gemeinde geht dahin, daß

es für eine junge Dame besser wäre, wenn sich dieselbe um einen Mann kümmerte, als um hiesige Gemeindeangelegenheiten.

J. A. Arnold, Gemeindevorsteher.

Geschätzte Frauen! . . . den 4. Aug. 1912.

Vie Frau gehörst ins Haus und Küche und möchten lieber einen Strumpf stricken, umso mehr haben keine Zeit zu wöhnen, die müssen das Vieh stillen, das dieser Beute tut, daß das Vieh wieder etwas billiger wird, den das Geschätzte das rechte Fleisch, die Mädchen können zu uns aus Land kommen und finden sie Arbeit. Arbeit will heutzutage niemand mehr. Die Mittelgüter führen keine Schwere mehr, denn Sie bekommen keine Rücksicht für hohes Lohn und daher das teure Fleisch.

Hochachtungsvoll

Gemeindevorsteher G. . . .

Die längste und dabei einsichtige Abfrage schied der zweite Gemeindevorsteher der 145 Häuser starken Gemeinde Wallwitz in der Amts-hauptmannschaft Bautzen. Unglücklich wie seine Gedanken ist auch sein Schreiben, das folgendermaßen lautet:

Im hüfigen Ort befinden sich keine stimmberechtigten Frauen. Über dem Frühstück rufe ich doch lieber mit dem Strümpf hupfen, Löffel klappern und Suppe kochen darunter zu machen, denn wenn es mal heißen will, kann ich nichts.

Was im Frühstück von den Führern des Arbeitgeberverbandes zur Aussperrung aufgefordert wurde, nachdem der Schiedsspruch der Unparteiischen bereits gefallen war, warnte ich vor diesem Schritte unter gleichzeitigem Hinweis, daß, wenn er dennoch unternommen werden sollte, ich ihn nicht mitnehmen würde. Ich begründete dies damit, daß eine Zulage in Abetracht der in den letzten Jahren enorm gestiegenen Preise für den Lebensunterhalt mehr wie je am Platze sei. Die übrigen Gründe und die hieraus folgenden Meinungsverschiedenheiten hielt ich und halte ich auch heute noch für wenig belangreich. Außerdem hielt ich den ganzen Aufbau des Arbeitgeberverbandes noch nicht für derart fest, daß er eine solche Strafprobe mit Erfolg bestehen würde.

Nachdem dann noch auseinandergezogen ist, warum gegenwärtig der Arbeitgeberverband "ein einheitliches harmonisches Ganzen" sein konnte, heißt es weiter:

Zunächst ist durch den Misserfolg nur unnötigerweise den Betreuen ein Vierteljahr verdient zwecklos verloren gegangen. Dies voraussehend, sträubte ich mich gegen den Vertrag, ständig meine Mitgliedschaft und trat dem Vunde deutscher Revolutionärs bei, dessen Prinzipien mir als Inhaber eines großen leistungsfähigen Geschäfts noturgemäß verständlicher waren. An was ich hierbei nicht dachte, war, daß ich damit den verschiedenen Konkurrenzunternehmungen (der Presse des Arbeitgeberverbandes, T. Red.) der vor mit 21 Jahren mit bekanntem Erfolg geleiteten "Maler-Zeitung" Gelegenheit gab, über den Vertrag herzuhauen und diesen nach besten Kräften und können, wo es nur möglich war, zu schädigen, indem man diesen für Entschließungen, die ich als Inhaber eines Malergeschäfts zur Wahrung meiner Interessen getroffen hatte, büßen lassen wollte. An solche Wadie bin ich nicht gewöhnt; auch die Verleger waren überrascht. Um diese aber vor weiteren Schädigungen zu schützen, bin ich nach freudlosem Ueberentkommen mit dem Verlag am 1. Juli d. J. als Chefredakteur von der "Maler-Zeitung" zurückgetreten."

Der Verlag von Jägel u. Göttel, Leipzig, fügt dieser Erklärung hinzu:

Die vorstehende Erklärung des Rücktritts unseres langjährigen geschätzten Mitarbeiters, des Herrn Richard Hesse, bringen wir mit großer Bedauern zur öffentlichen Kenntnis, weil wir mit ihm einen Beifall verloren,

wie Gemeindevorsteher im Justizministerium Geheimer Rat Dr. Wehler ernannt worden. Sein Nachfolger im Ministerium wird Geheimer Rat Wilsdorf.

Der Balkanskandal hat auch in Eibenstock den Städtereise sehr schwere Wunden zugefügt. Der Geschäftsgang ist sehr schlecht und die Löhne gedrückt. Viele Arbeiter müssen schon auswandern. In Neustadt beschäftigten sich die Stadtverordneten bereits mit dieser Angelegenheit und beschlossen, um die Krise zu mildern, die Vornahme von Rohstoffarbeiten. In beiden Städten liegt auch das Bau-

und folgt die Strafverfolgung auf die Malerzeitung übertragen zu sehen."

Diese Dokumente genügen jedenfalls, um zu zeigen, wie weit die Verfolgungsstatut der Schafsmacher im Unternehmertum geht, Hätte der Verlag der "Maler-Zeitung" nicht schwere finanzielle Verluste fürchten müssen, weil gegen sie systematisch gearbeitet wurde, so wäre es nicht zu der Lösung der Verbündeten mit dem Chefredakteur ihrer Zeitung gekommen. Und wäre Herr Hesse ein Mann, der die Redaktionssie besiedete, lediglich weil er auf die Bezahlung dafür als seine Erwerbsquelle angewiesen war, so hätte man ihm noch ganz anders mitgespielt und jeden Seitenprung durch Drohung entgehen lassen. Und solche Leute erdrücken sich, fertiggestellt vom Terrorismus der Arbeiter zu schreiben.

Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß der Sünditus des Arbeitgeberverbandes im Malergewerbe in Rheinland-Westfalen, ein mit dem Doktorat behafteter Herr, klarlich in einem Artikel, den er der bürgerlichen Presse für 3 Mark verkaufte, unter Aussicht einer allerdurch Terrorisierungsmärchen Stimmung für ein Ausnahmegesetz gegen die Gewerkschaften mache. Darum, und weil die Leistung so selten billig zu haben war, wurde sie vielfach, u. a. auch von der Kreuzzeitung, abgedruckt. Wie wäre es, wenn der betriebsame Herr auch einmal über den von seinem Verband und ganz besonders von ihm persönlich betriebenen Terrorismus berichten und daraus die sich ergebenden selbstverständlichen Schlüssefolgerungen ziehen wollte?

Wie Gemeindevorsteher über das Frauenwahlrecht denken.

Auf eine Anfrage des Sachsischen Landesvereins für Frauenstimme an die Landgemeinden, welche Frauen nach § 24 der Neubildeten Landgemeindeordnung stimmberechtigt sind, ließen von zahlreichen Gemeindevorstehern Antworten ein, die für die politische Erziehung dieser Frauen recht charakteristisch sind. Aus dem "Frauenwahlrecht" entnehmen wir einige dieser "Kultur-dokumente":

(Ohne Überschrift)

Die kommt Gaern Männer neben Strümpfe hupfen!

Schulze.

Görlitz, 8. Aug. 1912.

Geschätztes Fräulein! Ich möchte Ihnen den guten Rat erteilen, daß Sie Ihnen (1) Ihr Vorrecht wünschen, um dort nicht um die Hochzeit zu kämmern, als um das Frauenwahlrecht.

Stieglitz, Gemeindevorsteher.

Böhlen, 8. Aug. 1912.

Die offizielle Meinung in dieser Gemeinde geht dahin, daß

es für eine junge Dame besser wäre, wenn sich dieselbe um einen Mann kümmerte, als um hiesige Gemeindeangelegenheiten.

J. A. Arnold, Gemeindevorsteher.

Geschätzte Frauen! . . . den 4. Aug. 1912.

Vie Frau gehörst ins Haus und Küche und möchten lieber einen Strumpf stricken, umso mehr haben keine Zeit zu wöhnen, die müssen das Vieh stillen, das dieser Beute tut, daß das Vieh wieder etwas billiger wird, den das Geschätzte das rechte Fleisch, die Mädchen können zu uns aus Land kommen und finden sie Arbeit. Arbeit will heutzutage niemand mehr. Die Mittelgüter führen keine Schwere mehr, denn Sie bekommen keine Rücksicht für hohes Lohn und daher das teure Fleisch.

Hochachtungsvoll

Gemeindevorsteher G. . . .

Die längste und dabei einsichtige Abfrage schied der zweite Gemeindevorsteher der 145 Häuser starken Gemeinde Wallwitz in der Amts-hauptmannschaft Bautzen. Unglücklich wie seine Gedanken ist auch sein Schreiben, das folgendermaßen lautet:

Im hüfigen Ort befinden sich keine stimmberechtigten Frauen. Über dem Frühstück rufe ich doch lieber mit dem Strümpf hupfen, Löffel klappern und Suppe kochen darunter zu machen, denn wenn es mal heißen will, kann ich nichts.

Was im Frühstück von den Führern des Arbeitgeberverbandes zur Aussperrung aufgefordert wurde, nachdem der Schiedsspruch der Unparteiischen bereits gefallen war, warnte ich vor diesem Schritte unter gleichzeitigem Hinweis, daß, wenn er dennoch unternommen werden sollte, ich ihn nicht mitnehmen würde. Ich begründete dies damit, daß eine Zulage in Abetracht der in den letzten Jahren enorm gestiegenen Preise für den Lebensunterhalt mehr wie je am Platze sei. Die übrigen Gründe und die hieraus folgenden Meinungsverschiedenheiten hielt ich und halte ich auch heute noch für wenig belangreich. Außerdem hielt ich den ganzen Aufbau des Arbeitgeberverbandes noch nicht für derart fest, daß er eine solche Strafprobe mit Erfolg bestehen würde.

eineinhalb Teile der Fabrik sind vollständig niedergebrannt. — Die beiden jungen Leute aus Reußstadt, die am vorigen Sonntag das Reichsfeuer entzündet hatten und die sich in die Feuerwehr anwerben lassen wollten, sind Donnerstag morgen wieder heimgekehrt.

Stadt-Chronik.**Alles für 3 Mark.**

Im März spottet Friedolin: Vaterlandsliebe ist ein Katalysator geworden, und es hat sich in den letzten Jahrzehnten eine Reihe von Verbandsgeschäften und Geschäftsbünden aufgestellt, die ihn zum Patriotismus veranlassen.

Der Deutsche Kriegerbund ist darunter die vielleicht größte Organisation. Er ist jene bekanntlich "unpolitische" Einrichtung, die bei den Wahlen als letzter Rotdamen gegen die Sozialdemokratie dienen soll, und sich im übrigen das Jahr durch mit dem Wahlkampf einer vorschriftsmäßigen Gestaltung beschäftigt.

Aber man sieht, daß Zahnarzt und Hutmacherscheine nicht mehr zu gebrauchen sind. Sie verschließen zwar das Gesamt, machen den Blöden jedoch nicht satt, und da die Gewerkschaften der Arbeiter den Idealismus ihrer Mitglieder auf der soliden Grundlage eines beständigen Wagens aufbauen wollen, wird auch die Konkurrenz gezwungen, finanziell und Ressourcenpolitisches zu treiben. Die Männer an der Sprige wollen mehr Geld in den Taschen legen können, damit die Männer sich näher an die Gemeinschaft gebunden fühlen. Die Männer weinen zwar ein bißchen darüber, daß der Patriotismus des Kriegervereins von der reinen Gefühlsfreude entfernt und mit Ressourcen, Bürokratie und Büroarbeit verbunden werden soll, aber die Jungen haben den "Zug der Welt" erfaßt und einer von ihnen will sogar die "Krieger" mit besonderen Arbeitsnachlässen versorgen.

In dem von Hauptmanns Befehl erfolgreich gerechnigten Befehl waren sie jetzt zusammengekommen, um einen großen Kampf um die Beitragsentziehung zu schlagen; es flog reichlich viel Wasser in den Mühlwein der Begeisterten, denn die Geldtasche ist ein Feind des Enthusiasten. Aber die Größe ihrer Bedeutung versammelte sie doch in schöner Einheitlichkeit, und die Welt erfuhr die Vorteile des Kriegervereins:

Was wird unseren Mitgliedern nicht alles für 3 Mark jährlich geboten! Sie haben eine angehobene Stellung als Mitglieder des Kriegervereins am Dreieck, sie dürfen an allen patriotischen Festsitzeln teilnehmen, sie haben Unterstützung im Halle der Blut, sie haben ein ehrenvolles Begräbnis, die Witwe bekommt Sterbegeld und sie haben als Mitglied des Kriegerverbands die Anerkennung des Kaisers. Alles für 3 Mark!

Ein schlesischer Schulmann hat diese Aktion aufgemacht, ein Gymnasiadirektor, ein Mensch mit außergewöhnlichem Intellekt. Er hat recht: Das Verfahren ist billig. Welches Geldengelde kostet es anderen Leuten, die Anerkennung des Kaisers sich zu kaufen, und die Sportart für einen wahnsinnig beliebten Feiertag darf auch als angemessen betrachtet werden. Man hat mit einer kleinen Anzahlung seinen allgemeinen Kredit und ebowirkt auf ein immerhin wohldiges Verhältnis.

Alles für 3 Mark! Konkurrenzlos! Patriotismus zu zurückgewinnen Preisen, monarchische Begeisterung unter den Beziehungslosen, um den Artikel auf dem Markt zu halten!

Ein böser Reinfall.

Außerdem kann es der organisierten Arbeiterschaft höchstgleichgültig sein, welche Privat-Versicherungsgesellschaften das beste Geschäft machen; aber bei demstreben der sogenannten nationalen Gesellschaften, den Einfluss der Regierung ihnen zu dienen, dienbar zu machen, gönnen wir ihnen schon, daß ihnen trotz der für sie arbeitenden Regierungsbüros ein Geschäft daneben geht. Seit einiger Zeit steht es, daß der deutsche Kriegerverein nicht umsonst einen ehemaligen Staatsminister als Präsidenten ihres Aufsichtsrates genommen. Se. Exzellenz der Herr Staatsminister A. D. Dr. Graf von Posaowski-Wiechert trat dem auch fehlgelebt in Aktion. Er wandte sich schon am 6. März 1913 sowohl an den Präsidenten des deutschen Kriegervereins und auch an den Aufsichtsrat ihrer Lebensversicherungsanstalt, jedoch ohne Erfolg. Rummel trat die R. d. R. der deutschen Volksversicherung A.-G. in Tätigkeit. Die Herren Abgeordneten Giesberts, Eder (Mensberg), Schäffer (Borten), Behrens, Hemann und Zeckler richteten eine Einigung an den Reichstagslager sowie an den Staatssekretär Dr. Kirchherrn, den Kriegsminister, Staatssekretär Dr. Dahl und Minister v. Ballow, in welches sie unglaublich aber wahr — nichts Geringeres verlangten, die genannten Exzellenz sollten ihren amtlichen Einfluß benutzen, um die geplante Fusionierung der Sterbekasse des Kriegervereins mit der "Friedrich Wilhelm" zu verhindern. Weiter wurde die nationale Freiheit fortgesetzt mit Artikeln gefüllt, um die Mitglieder des Kriegervereins gegen diesen Zustand mobil zu machen. Die "nationalen Sache" drohte und die Notwendigkeit einer Abstimmung durch die deutsche Volksversicherung A.-G. wurde dabei ebenfalls bestätigt.</

der deutschen Volksversicherungs-Alien-Gesellschaft werden, wenn selbst die deutschen Krieger ihr füllt bis ans Herz hinunter den Räden zu fahren? Armer Pohadowsky!

Der Zentralarbeitsnachweis im Juli.

Allgemeine Abteilung: Die männliche Abteilung; Professionellen jeder Branche, Maurerarbeiter, Kötter, Arbeits- und Kaufmännischen, ungelernete Handarbeiter, Handlungsgehilfen und Schreiber hatte im Monat Juli folgenden Verkehr aufzuweisen: 1295 im Vorjahr 2141 Arbeitssuchende, 937 (1793) offene Stellen, 818 (1437) besetzte Stellen. Es fanden auf 100 offenen Stellen 138,2 (122,4), auf 100 besetzten Stellen 158,3 (152,7) Arbeitssuchende. Die Zeit vom Januar bis mit Juli zeigt folgende Zahlen: 9196 (12062) Arbeitssuchende, 627 (8708) offene Stellen und 5511 (7278) besetzte Stellen, somit fanden auf 100 offenen Stellen 147,7 (137,6), auf 100 besetzten Stellen 150,9 (155,7) Arbeitssuchende. — Die weibliche Abteilung: Dienstmädchen, Zimmermädchen, Wasch-, Schneider- und Aufzugsfrauen und Aufzugsportierinnen hatten 970 (1063) Arbeitssuchende, 663 (1172) offene Stellen, 929 (1610) besetzte Stellen. Auf 100 offenen Stellen entfielen 97,6 (96,6), auf 100 besetzten Stellen 104,4 (106,3) Arbeitssuchende. Januar bis mit Juli: 9665 (12846) Arbeitssuchende, 9926 (13302) offene Stellen, 9135 (12292) besetzte Stellen, somit fanden auf 100 offenen Stellen 97,4 (96,6), auf 100 besetzten Stellen 105,8 (105,3) Arbeitssuchende.

Kaufabteilung für das Schriftmaler- und Lackierer-Gewerbe: 51 Arbeitsuchende, 50 offene Stellen, 33 besetzte Stellen. Es fanden auf 100 offenen Stellen 102,0, auf 100 besetzten Stellen 134,5 Arbeitsuchende.

Kaufabteilung für das Gastwirtschaftsgewerbe: Geschäftsführer, Buchhalter, Portiers, Oberflößer, Kellner, Küchenchef, Köche, Küchenthefe, Wierausgeber, Hotelbediener, Haushälterinnen u. a. 306 Arbeitsuchende, 286 offene Stellen und 22 besetzte Stellen. Kellnerinnen, Hausservierinnen, Zimmermädchen, Wasch- und Schneiderinnen, Köchinnen, perfekt und jung, Hausmädchen, jüngstes weibliches Personal zählte 782 Arbeitsuchende, 811 offene Stellen und 690 besetzte Stellen.

Umwegkarten. Am 15. August werden in Röderau Umwegkarten für Gil- und Personenzüge in zweiter bis viertter Klasse zum Preise von 25, 15 und 10 Pfennig ausgegeben. Die Umwegkarten dienen den Reisenden, welche Fahrtkarten des geraden Weges über Röderau-Langenberg bei Riesa belegen oder lösen, den Umweg über Riesa aber wählen, weil unmittelbarer Zugangslatz über Riesa geboten ist. Ferner werden vom genannten Tage an die schon bestehenden Umwegkarten Langenberg bei Riesa-Röderau über Riesa greller bis vierte Klasse in Langenberg bei Riesa ausgegeben.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Sonntag vormittag in Vorstadt Cotta. In einem unbewohnten Augenblick riss ein zweijähriges Mädchen einen Kopf mit nahezu losendem Haar aus dem Spülloch von einem kleinen eisernen Ofen. Es wurde an Gesicht, Hals und Brust schwer verbrüht. Dr. Arltig behandelt das Kind sofort. Nachdem brachte es die Mutter in die Kinderheilanstalt.

Ein schweres Unglück ereignete sich heute morgen auf der Johannisburger Straße in der Nähe des Markgraf-Heinrich-Platzes. Dort wollte ein junger Radfahrer einem Kind wagen und einem Reparaturwagen der städtischen Straßenbahn ausweichen, kam dabei zu Fall und wurde von dem Reparaturwagen überfahren. Die Räder gingen ihm über Brust und Beine. Er erlitt einen schweren Knöchelbruch und anscheinend auch innere Verletzungen. Außerdem wurde er noch am Schenkel und im Gesicht verletzt. Der überzähne wurde nach dem Johannistädter Krankenhaus gebracht.

Auf der Vogelwiese entstand am Sonnabend abend in einer Pfefferkuchenbude ein kleiner Brand, der aber bis zum Eintreffen der gesamten Dresdner Feuerwehr bereits gelöscht werden konnte.

Eine Kornähre als Todesursache. Ein eigenartiger Todesfall mag allen Eltern zur Warnung dienen. Das zweijährige Mädchen einer Familie, die in Pegendorf bei Freiberg zur Sommerfrische weilte, hatte eine Kornähre in den Mund genommen, wobei ihm eine Risse in die Zunge geblieben war. Trostlosigkeit der ältesten Hilfe und Überführung der Kleinen in die Dresdner Kinderheilanstalt starb das Kind nach zwei Tagen eines qualvollen Todes durch Erstickung.

Neue Straßen sind in der vergangenen Woche im Stadtteil Dresden-Süd dem Verkehr übergeben worden. Die Straßen, die die Namen berühmter Künstler tragen, wie Wismann, Rätschig, Rüdiger, Godescog usw., tragen, umgrenzt zum Teil den städtischen Schanzenpark, dessen Fertigstellung im Frühjahr des nächsten Jahres zu erwarten ist, und stellen als Verlängerung der Franklin-, Semper- und Heinrichstraße neue Verbindungen mit dem Jelletschen Wege und dem darüberliegenden Gelände her.

Der Verein Volksgesundheit veranstaltet am Mittwoch den 13. August ein Kinderfest. Die Vorbereitungen haben müssen alle Kinder, die Karten haben wollen, sich bis Dienstag abend einzutreiben lassen. Die Kinder erhalten Kaffee und Kuchen sowie Lampwachs und Seifstäbe gratis. Karten sind zu haben bei Frau Rieß, Schanzenstraße, Frau Lohse, Baugnitzstraße 15, und Frau Müller, Löbtauerstraße 24. Stellen früh 7½ Uhr am St. Pauli-Friedhof. Abmarsch 8 Uhr. Beginn 1½ Uhr nachmittags. Die Beteiligung der Eltern ist erwünscht.

Kinderschuh-Kommission.

Pieschen-Trachenberger. Mittwoch den 13. August Vadeparade. Reichlicher Proviant und Badeanzug ist mitzubringen. Kinder, die nicht baden wollen, können trotzdem mitgehen; das Baden ist sehr angenehm. Treffpunkt früh 10 Uhr bei Frau Berger, Mühlstraße 20.

1. Kreis, Hellerau-Künnig. Morgen Dienstag 2. August. Vadeparade. Reichlicher Proviant und ein Löffchen sind mitzubringen. Stellen 2 Uhr bei Frau Scheibner, Tautenberg 14. Frauen sind willkommen.

5. Kreis. Nächsten Mittwoch Dampfschiffspartie nach Röda. Abmarsch früh 9½ Uhr ab Sachsenplatz und Schlesienplatz. Proviant für den ganzen Tag. Löffchen, Suppenlöffel und 50 Pfennig sind mitzubringen. Eltern herzlich willkommen.

6. Kreis. Der Kursus des Genossen Prenzlauer-Alberthof beginnt morgen (Dienstag), abends 8½ Uhr, im Jugendheim, Poststraße 15, 1 Treppen.

Aus der Umgebung.

Görlitz. Da die bei der Verteilung für die Volksfürsorge zu leistende Arbeit recht erheblich ist, war es nicht möglich, am

Sonnabend damit zu Ende zu kommen. Die Genossen von Niedergörsdorf werben deshalb dringend erneut, sich Dienstag, abends 7 Uhr, die Genossen von Obergörsdorf nächsten Sonntag, vormittags 10 Uhr, in den bekannten Lokalen zum Austragen der Flugblätter einzufinden.

Böhlitz. Die Wohnungsnutzung auch auf dem Lande, die die ärmeren Schichten am häuslichen trifft, illustriert folgender Fall: Die Gemeinden Reinsdorf und Böhlitz bilden einen Armenverband und haben ein gemeinschaftliches Armenhaus. Dieses ist ein einförmiges Haus und nicht ungefähr groß. Peter Krone und sein Peter Lüke. Das Dachgeschoss hat drei gewölbte Dachfenster, wie sie auf Scheinen angebracht werden. Dieses Armenhaus enthält vier bewohnbare Räume, zwei im Erdgeschoss und zwei Dachstümpfen. In diesen vier Räumen wohnen zurzeit vier Familien mit zusammen 18 Personen. Und angeblich solcher Zustand, auf deren Befreiung energisch gedrängt werden muss, wagen die Gegner einer volkswirtschaftlichen Kommunalpolitik die Wohnungsnutzung zu bestreiten.

Görlitz. Gestern nachmittag ertrank in den Heidemühlgräben bei Wendischcarlsdorf der Fischer Paul Kahlis soll noch der Anfang eines Gewohnheitsdeliktes, der jetzt im Justizhause zu Waldheim steht. Bei dem Versuch, den über 100 Meter breiten Graben zu überqueren, schwiegen den jungen Mann die Kräfte verlassen zu haben. Ehe Hilfe da war, war er bereits untergegangen. Fünf Minuten später konnte er mit als Leiche geborgen werden. Sofort angefahrene Riederlebungsverhandlung waren erfolglos, der herbeigerufene Arzt fand nur den Tod konstatieren.

Bei dieser Gelegenheit sei vor einem Unfall gewarnt, der immer wieder getrieben wird und den darin besteht, dass Schwimmer, die weit vom Ufer weggedriftet sind, zum "Scherz" laufen hilflos schwimmen, um dann die Herbeiswimmenden auszulachen, bis schließlich niemand auf die Rufe hört. Dabei kann es leicht passieren, dass der Hilferuf eines Menschen, der wirklich in Gefahr, auch für Scherz gehalten wird und unbedacht bleibt. Ein Interesse aller Schwimmer ist es darum besser, solche leidhafte und gefährliche "Scherze" zu unterlassen.

Königsbrück. In der Töpferversammlung, die am Sonnabend hier stattfand, waren auch einige Nameiner Kollegen anwesend. Einem dieser, dem Genossen Fischer aus Namein, Donnerswerdaer Straße, ist dabei aus dem Hole des Gräbenbachs ein Torpedo-Fahrrad Nr. 146302 mit Ketten und Zubehör gestolpert. Der Genosse sicherte jedem, der ihm zur Riedererlangung des Rades verhalf, eine Belohnung zu.

Vereinskalender für Montag.

Zentralverband der Polizeiautos und Feuerwehr sowie Berufsgenossen Deutschlands, Versammlungssitz Dresden. Abends 7 Uhr, im Volksbau, Zimmer 67. Versammlung der Baumwollmäntel.

Vereinskalender für Dienstag.

Metallarbeiterverband Dresden u. ll. Abends 8 Uhr Mitgliederversammlungen im Volkshaus, Trabantengasse, und Goetheschule, Torgauer Straße.

Vereinskalender für Dienstag.

Genossenkalender für Dienstag.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Ein Ductatant.

Der jüngste Sohn Georg Albert Käpfer, 1879 in Berlin geboren und seit ungefähr einem Jahre in Nürnberg wohnhaft, verhindert, dat am Verdammt-Aufschlagnachrichten und sich potenziell darstellen lassen. Mittels dieses Verfahrens behauptet er, alle Abwälter bei jeder Auskunftsart detail zu erkennen, dass eine Aussicht unangängig wird, und das es eine Meinung ist, bei der Ausübung seines Verfahrens in den Adressaten, dat es schwulig oder zwangsmässig, Volksverkränkungen und Epidemien aus diesen Adressaten zu verhindern. Ganz besonders radikal und jährl. wirtschaftlich zu betonen bei der Zulassungserlaubnis, wo bekanntlich die meisten gütigen Abwälter entstehen aus die Abkündige am meisten verhindern. Er darf mit großen Kosten in einer Anlage zu Tarnzwecken verfahren demonstrieren, was ihm nach seinen Ausschreibungen über 40 000 M. gelöst hat. Er glaubt nun auf Grund dessen, das alle Verboten zugestehen und sein Verfahren, und wenn es probeweise ist, verhindern mügten. Statt dessen steht er überall Widerstand. Alle Gürtel sind eingeholt worden und laufen zusammen. Er ist selbst Richter im großen Zwischenstreit gewesen und glaubt fest an die Verteilung seiner Erfahrung. Da er nun überall auf Zwischenstreit steht, der vielleicht auch in den Rechten begründet sein mag, da eine solche Einschaltung die Verbrechen der Partei nach die Verbrechen der Menschen zu tun. Auch in den Gewerkschaften geht es langsam vorwärts. Das sei bedingt durch die übernommene Verhältnisse. Außerdem sollte mit dem Anhören der Sprungbahn-Erweiterung gerechnet werden, da die organisierten Fähige Wolfe immer mehr zunehmende Anzahl haben müssen. Dahin zu wissen, dat die niedergelassene Auskunft der Arbeiterschaft nicht allzu viele Wunden zieht. An dieser Rücksicht könne der Parteien durchaus nicht sein, da er die Arbeiterschaft erörterte und damit die entsprechenden Körperchaften auf ihre Autokratie auf diesem Gebiete hinweist. Die Frage der Masse wird leider wieder einen Streit um kleinste materielle Dinge bringen, saft der Verhandlung der großen allgemeinen Frage. Niedrig habe in Nürnberg für den bekannten Verlust der Abfertigung des Tageverfahrens gestimmt. Durch die vielen Abfertigkeiten, die dieser Beschluß in der Folgezeit brachte, ist er aber anderweitig genommen. Daraus habe er in Chemnitz für dessen Auflösung gestimmt und sei auch heute noch der Meinung, dass eine Rechtfertigung nötig sei, dat der Parteidurchbruch vorgelegte Rechtfertigung der Masse keine befriedigende Lösung bringe. Der Massenstreit über jetzt viel erörtert als Mittel zur Erreichung eines besseren Wahlrechts für Preußen. Gleichzeitig Preußen das Wahlrecht der Nationalen. Aber Sachsen, Mecklenburg und Braunschweig seien beispielhaft des Wahlrechts nicht viel besser gestellt. Deshalb sollte der Ertrag der Parteidurchbruch nicht sein, da er die Arbeiterschaft erörterte und damit die entsprechenden Körperchaften auf ihre Autokratie auf diesem Gebiete hinweist. Die Frage der Masse wird leider wieder einen Streit um kleinste materielle Dinge bringen, saft der Verhandlung der großen allgemeinen Frage. Niedrig habe in Nürnberg für den bekannten Verlust der Abfertigung des Tageverfahrens gestimmt. Durch die vielen Abfertigkeiten, die dieser Beschluß in der Folgezeit brachte, ist er aber anderweitig genommen. Daraus habe er in Chemnitz für dessen Auflösung gestimmt und sei auch heute noch der Meinung, dass eine Rechtfertigung nötig sei, dat der Parteidurchbruch vorgelegte Rechtfertigung der Masse nicht befriedigende Lösung bringe. Der Massenstreit über Wahlrechtsfrage sei er heute schon anwendbar, müsste aber dann von unten auf und in Gemeinschaft von Partei und Gewerkschaften zur Ausführung kommen. Die Haltung der Fraktionen bei der Abfertigung der Gewerkschaften werde die härtesten Debatten herborsten. Wenn man die verschiedenen Einschätzungen der Gewerkschaften untersucht, so müsste gelogen werden, dat sie ihnen die größte Betwirfung verschreibt. Der Rücktritt würde die einzelnen Gewerkschaften der Gewerkschaften und politisch gegen sie. Er erhält in der Schriftung der Gewerkschaften die Ankündigung einer neuen Gewerkschaft, die einen Sieg des Sozialdemokratischen darstellt. Einem Vertrag gegen die Grundlage des Programms könnte er in der Zustimmung zu diesen Steuern nicht erwidern.

Genossen Michel freut sich, dat der Massenstreit wieder erörtert werde. Genossen Horn habe in der Steuerfrage in seinem Sinne geworbt.

Genossen Horn: Die Haltung der Fraktion werde auf dem Parteitag ausgiebig behandelt werden, es sei daher überflüssig, hier noch viel darüber zu reden. Die Widerheit habe nicht aus Ultraradikalismus gegen die Bevölkerung der Gewerkschaften geführt, sondern deshalb, weil die Gewerkschaften nicht besteuert würden und weil die Gewerkschaften die angebrachten Lasten doch wieder auf die breiten Massen abwälzen. Schon jetzt führen die Gewerkschaften und wollen den Arbeitern das abwälzen, was sie bezahlen sollten. Bei weiteren Widerstände möglichen müssen folgendes verhandeln, wie dies ist zu tun. Aber dann würde aber unser Grundtag: Diesem System keinen Raum und

wurde ausgesetzt: Objektiv stören die Eingaben von Beleidigungen, subjektiv kann man aber den Angeklagten nach dem Gutachten des Sachverständigen nicht verantwortlich machen.

Schöffengericht.

Ein "Beitrag".

Doch ein Arbeiter für eine unfachgenäss ausgetführte Arbeit zivilrechtlich für den etwa bestehenden Schaden haftbar gemacht werden kann, in allgemein definiert, dat man ihn oder denjenigen des Betriebs entlast, dachte noch nicht vorgesehen sein. Der Schneidermeister Carl Dreher soll sich eines solchen Betriebs schuldig gemacht haben. Er übernahm von den Gewerken Steuer die Anstrengung eines Damenshofs, nachdem er zwar bestreit hatte, dass er dieser Aufgabe gewachsen sei. Er habe für zwei betriebe Damenshöftchen, längere Zeit gearbeitet. Als das Produkt fertig war, präsentierte es sich zwar als eine saubere und elegante, aber umfangreiche Arbeit. Es mighte von einem Damenschneider noch einmal um diese Summe geschädigt worden. Es stellte sich weiter heraus, dass D. für das das eine Geschäft nur umständlicher gemacht hat, für das andere Geschäft mir indirekt beschädigt war, indem er handschriftlich einen Damenschneider dieses Geschäft machte. D. soll dann die Arbeit zu übernehmen erwartete, dass sie auf Scheinen angebracht werden. Er wurde wegen Betrugs zu 30 M. Strafe verurteilt. — Das Urteil ist wie das ganze Verfahren überhaupt — scheint uns unhaltbar zu sein. Es steht völlig im Zuge der Betriebsabrechnungen des Betriebs, denn einmal wird dem Arbeiter nie zu widerlegen sein, das er sich zu dieser Arbeit für befähigt sieht, und dann kann Lohn für geleistete Arbeit niemals ein widerrechtlicher Vermögensverlust sein.

Ein kriminelles Durcheinander.

Der bisher nur wegen einer Abreisefehle mit einem Verlust bestraft Stolzer Emil Paul Käpfer soll noch der Anfang eines Gewohnheitsdeliktes, der jetzt im Justizhause zu Waldheim steht, zur Begehung eines Betriebs verhängt und so der Schneidermeister Carl Dreher schuldig gemacht haben. Er lernte den Monsieur Fischer kennen, als beide arbeiteten. Er schuf seine Wohnung. Sie betrieben darüber, wie sie sich Geld verdienen könnten, und fanden schließlich keinen anderen Ausweg aus der Not, als aus einem Abzählgungsgeschäft zwei Bilder zu entnehmen und sie alsbald weiter für 10 M. zu verkaufen. Den Erlös teilen sie sich. A. der Bilder auf Abzählgung faute, gab mir an, dieser Gedanke sei von A. ausgegangen. A. habe ihm das verriet. Das Gericht erachtet es sehr absurd, M. als Verfertiger zu betrachten. Ein Interesse habe er nicht gegen Gewerkschaften, sondern gegen gewerkschaftliche Betriebe.

Parteiversammlung für den 6. Kreis.

Im Goldenen Löwen in Volkskappel nahm am Sonntag eine gutbesuchte, von nachmittag 1½ bis 7 Uhr dauernde Parteiversammlung Stellung zum gerade vorliegenden Parteivertrag. Der Vertrag war durch die aufkommende lebhafte Debatte eindeutig interessanter und ausregender.

Parteivorsitzender Kämann hielt das einleitende Referat. Dieser würden das Interesse des Parteitags besonders im Antrug nehmend, zunächst der Vorstandsbericht, wegen der in ihm ja Gewohnheitsdelikte, der jetzt im Widerstand gegen die Bürgerliche Freiheit jährl. auftreten. Sie forderte von einer abstimmenden Versammlung, Es sei aber sein Grund vom Zweck für die Sogenannte Gewerkschaft. Das sei die Gewerkschaft, die die Gewerkschaften verhindern kann. Man war nach dem Wahlkampf zuvor.

Parteivorsitzender Kämann hielt das einleitende Referat. Dieser würden das Interesse des Parteitags besonders im Antrug nehmend, zunächst der Vorstandsbereich, der jetzt im Widerstand gegen die Bürgerliche Freiheit jährl. auftreten. Sie forderte von einer abstimmenden Versammlung, Es sei aber sein Grund vom Zweck für die Sogenannte Gewerkschaft. Das sei die Gewerkschaft, die die Gewerkschaften verhindern kann. Man war nach dem Wahlkampf zuvor.

Parteivorsitzender Kämann hielt das einleitende Referat. Dieser würden das Interesse des Parteitags besonders im Antrug nehmend, zunächst der Vorstandsbereich, der jetzt im Widerstand gegen die Bürgerliche Freiheit jährl. auftreten. Sie forderte von einer abstimmenden Versammlung, Es sei aber sein Grund vom Zweck für die Sogenannte Gewerkschaft. Das sei die Gewerkschaft, die die Gewerkschaften verhindern kann. Man war nach dem Wahlkampf zuvor.

Parteivorsitzender Kämann hielt das einleitende Referat. Dieser würden das Interesse des Parteitags besonders im Antrug nehmend, zunächst der Vorstandsbereich, der jetzt im Widerstand gegen die Bürgerliche Freiheit jährl. auftreten. Sie forderte von einer abstimmenden Versammlung, Es sei aber sein Grund vom Zweck für die Sogenannte Gewerkschaft. Das sei die Gewerkschaft, die die Gewerkschaften verhindern kann. Man war nach dem Wahlkampf zuvor.

Parteivorsitzender Kämann hielt das einleitende Referat. Dieser würden das Interesse des Parteitags besonders im Antrug nehmend, zunächst der Vorstandsbereich, der jetzt im Widerstand gegen die Bürgerliche Freiheit jährl. auftreten. Sie forderte von einer abstimmenden Versammlung, Es sei aber sein Grund vom Zweck für die Sogenannte Gewerkschaft. Das sei die Gewerkschaft, die die Gewerkschaften verhindern kann. Man war nach dem Wahlkampf zuvor.

Parteivorsitzender Kämann hielt das einleitende Referat. Dieser würden das Interesse des Parteitags besonders im Antrug nehmend, zunächst der Vorstandsbereich, der jetzt im Widerstand gegen die Bürgerliche Freiheit jährl. auftreten. Sie forderte von einer abstimmenden Versam

keinen Groschen vollends garce. Für Kulturgüter bleibt zuletzt überhaupt nichts mehr übrig.

Große Maas: Für unseren Todfeind bürsten keine Mittel bewilligt werden. Es sei ein Rüding, in dem einen Augenblick die Soldaten abziehen, im anderen die Waffe zu beschaffen. Das Waffen würden die Abteilung ganz gut verwenden haben. Daraus hätte die Abteilung ohne Rücksicht auf die Konsequenzen alles ablehnen müssen, selbst eine Reichstagssitzung durfte sie nicht besuchen. Schon zu wünschen sei, daß der Parteitag dem alten Grundlage: seinem Mann und seinen Groschen, wiede Geltung verleihe. Redner bringt eine neue Ausführungen entsprechende Resolution ein.

Große Liebscher bedauert, daß der Weisheitsbeitrag wieder besprochen werde. Die ganze Sache sollte endgültig aus der Welt gelöscht werden. Gemeinnützige Arbeiten für eine wirtschaftliche und wichtige Käseheit sei viel wichtiger. Den Vertretern des Parteitags solle über ihre Haltung unvergessen bleiben. Der Massenstreit溶け in den kleinen Kreisen verhindert werden, um die Meinung der Genossen zu ergründen. Dann würde man erkennen müssen, daß die Frage nicht so reiz sei, wie vielleicht angenommen wurde. In der Steuerfrage stehe er auf dem Boden der Nationalsozialist. Jahrzehnte lang sei darum hingearbeitet worden, direkte Steuern zur Einführung zu bringen. Und nun, wo es endlich so weit sei, sollten unsere Gelegenheiten dagegen stimmen? Das würden die Rössen nicht verstanden haben. Die kritisierten Genossen hätten viel früher kommen sollen. Amal dazu sei genug geboten gewesen. Neben den Genossen kann man sich, wenn es sage, das Volk müßt doch zum Schluß alles bezahlen. Wenn so argumentiert werde, dann höre jede praktische Politik auf. Eine fadulde Resolution sei unangebracht. Die zum Parteitag gehenden Genossen sollten dort nach Ablösung der Debatte noch ihrer gewohnten Überzeugung abstimmen und sich dann verabschieden.

Große Kohn: Der Parteitag müsse die Ursachen der Slagnation in den Organisationen zu finden suchen und Mittel zu deren Beseitigung annehmen. In der Frage des Massenstreits steht er auf dem Standpunkt Kommunismus. Tagessieger könne er die Haltung der Abteilung in der Steuerfrage nicht gutheißen.

Große Schade ist der Meinung, daß der Nürnberger Beschluss in der Weisheitsfrage wieder hergestellt werden müsse, weil dessen Abschaffung ein Ablassen der Rasseier mit sich bringe. Viele Genossen würden die Lust zum Feiern genommen, wenn sie sehen, daß es in der Arbeiterbewegung Anhänger gäbe, die einmal das kleine Opfer der Abfahrung des Tagesservices bringen wollten. In der Massenstreitfrage müsse in weitem Maße für Aufklärung gesorgt werden. Wenn die Rössen genügend vorbereitet würden, dann seien auch Zusammenstöße mit der bestehenden Macht zu vermeiden. Die wirtschaftliche Macht der Arbeit allein müsse wissen. In unseren Parteizügen sei die Forderung nach direkten Steuern schon immer verfochten worden und kein Artikel habe dagegen angekämpft. So wie die Rössen sich gegen die Regierung und die Parteien wendeten, als diese die 600 Millionen indirekten Steuern erhoben, so wurden sie sich gegen die Sozialdemokratie geworfen. Wenn unsere Abgeordneten die Sozialdemokratie abgesiegt hätten, dann wäre es möglich, unter bestimmten Bedingungen die bestehende Macht zu überwinden. Wenn es richtig wäre, daß die Rössen zum Schluß doch alles bezahlen müssten, dann sei auch der gewerkschaftliche Kampf umfangreich und auch die sozialpolitischen Gesetze müßten abgelehnt werden. Die letztere Haltung der Abteilung war richtig.

Große Gräbner: Die Weisheit wie die Wehrheit in der Abteilung war von dem besten Willen beseelt, für das Volk das Beste zu schaffen. Es kam aber darauf an, welche Stellungnahme zum Besten für das Volk ausschlage. Von den wenigsten Genossen der Weisheit sei der Grundlage: keinen Mann und keinen Groschen, die Abfahrung der Weisheitsmänner angestrebt worden. Auch der von Horn angelaufene Stand, daß das Volk doch alles bezahlen müsse, habe nicht mitgewirkt. Es sei vielmehr eingewendet worden: Wir haben wie untere Abgabe erhöht. Die Annahme der direkten Steuern können wir den anderen Parteien überlassen. Diese Abstimmung war aber falsch, da die Abstimmung der kleinen durchaus nicht geprägt war, wenn die Sozialdemokratie erklärt hätte, daß sie gegen die Weisheitsmänner stimmen würden. Es wäre vielleicht dadurch die Gefahr herabgeschwunden, daß doch noch schlechtere Steuern geschaffen würden. Zum Beispiel war es gut denbar, daß noch mehr indirekte Steuern fänden. Eine unmittelbar brennende Gefahr bestand aber keiner darin, daß die von der Regierung und den Konserventen ursprünglich eingeschlagene Steuervorlage wieder aufgeändert wäre, die Abteilung vorstellte, die aber zur Durchführung den Einzelanträgen überlassen bleibe sollte. Diese Abteilung wäre sicher von den reaktionären Landtagen zu einer industriellen und wirtschaftlichen Gefahr geworden. So wollten es die Konserventen. Sie kämpften mit allen Mitteln gegen die von und angestrehte Reichsverwaltung, weil sie den Geldbeutel der Bevölkerung nicht dem vom allgemeinen Wohlstand gewünschten Reichtum überlassen wollten. Es galt also, durch unsere Zustimmung ein schweres Lebel abzuwenden und dies ist zum größten Verderb der Konserventen und der Weisheitsmänner gelungen. Was die Abteilung mit der Zustimmung getan, ist durchaus nichts Neues. Etwa 1895 ist durch Redner und Anträge verlangt worden, daß Weisheitsmänner gekaschiert werden sollen. Es darf ja selbst dem Gott zugestanden werden, wenn dadurch ein schlechterer verbündet werden kann. Darin sind sich beide Abteilungen in der Partei vollkommen einig. Nichts anderes ist es, wenn durch die Zustimmung zu Steuervorlagen schlechtere Steuern verhindert werden. Dazu kommt noch, daß unsere Genossen monatelang in der Kommission für das Zustandekommen der Weisheitsmänner arbeiteten. Es sei unmöglich gewesen, in der Endabstimmung dagegen aufzutreten. Das hätte dann auch schon vorher erklärt werden müssen. Damit wäre aber den Gegnern das Feld überlassen. Die günstige Situation würden die Gegner gewiß mit vergnügtem Schmunzeln weißlich ausgenutzt haben. Wenn es eine Sünde sei, daß die Weisheitsmänner besteuert und die breiten Rassen des Volkes vor Steuern bewahrt wurden, so würde er nur, dass er diese Sünde noch recht gegehen könnte. Es sei auch gefragt worden, daß die Weisheit sei der, daß die Macht für den Militarismus bewilligt wurden. Der Vorwurf wäre berechtigt, wenn die Weisheitsvorlage dadurch auch nur um ein Jota gefördert werden wäre. Das sei aber keineswegs der Fall gewesen. Die Frage stand lediglich so: Sollen wir neben der Weisheitsvorlage das Volk auch noch mit den Mitteln für diese Vorlage belasten? Aus alledem geht klar hervor, daß die Weisheit nicht nur das Wichtigste von den Grundlagen der Partei abgewichen sei. Es handle sich bei der ganzen Frage darum: Sollen die 110 Sozialdemokraten für das Volk das Mögliche herausholen oder sollen sie nur agitatorisch wirken, und zwar bis zu dem Zeitpunkte, wo alles gewonnen werden kann? Ein solches Schaden hätte uns gewiß großen Schaden gebracht. Die im Reichstag geleistete Arbeit müsse in der Abteilung zum Besten der Partei erweisen werden. Eine Resolution anzunehmen sei überflüssig. Die Weisheitsmänner der Haltung der Weisheit hätten ja auch keine solche eingebracht. Der Parteitag werde über die prätige Frage auch ohne eine Rolle entscheiden.

Große Menke: Es handle sich bei dem Streit um nichts Geringeres, als darum ob Opportunitäts- oder Grundfahrtspolitik getrieben werden soll. Der Kampf darum gehe in der Partei schon seit der Zeit vor dem Parteitag in Dresden. Die Auseinandersetzungen in Dresden und jetzt liegen auf dasselbe hinzu. Schon früher sei verlangt worden, daß über die Befreiungen in der Abteilung und über die Haltung der einzelnen Abgeordneten den Genossen im Lande reiner Weisheit eingeholt werde. Es sei aber nicht damit gehandelt worden, daß während dieser Zeit die Weisheitsmänner politisch getrieben werden. Das sei verwerflich. Redner bringt einzelne Befreiungen in der Abteilung zum Vortrag und sucht durch die Darlegung der Entwicklung der Partei von 1903 bis 1913 zu beweisen, daß sich die Weisheitspolitik auf abschaffender Waffe bewege. Der Wahlkampf 1912 sei in allen Verhandlungen die grundfahrtliche Politik verschlossen worden. Das gefährdet aber nach dem Eingang der 110! front als erster Redner sagte im Reichstag zu meigen schien, daß Weisheitsmänner des Vorstandes wohl als fortsetzt zu

nichis mehr davon. Darüber waren viele Genossen sehr enttäuscht. Der Grundlage: keinen Mann und keinen Groschen, sei nach Gräbner eine Brüste. Mit dem Redner gehörten aber Weise und andere zu den Vertretern dieser Brüste. Wenn nach der Abstimmung der Weisheitsmänner der Reichstag aufgelöst worden wäre, dann hätten wir vielleicht im Wahlkampf ein paar Mandate verloren. Wir hätten aber in der Agitation unsere Grundlage vor den Menschen entwischen, die bürgerlichen Parteien und die Regierung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größeres Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regelung an den Pranger stellen können. Das wäre ein größerer Gewinn gewesen als die Zustimmung unserer Fraktion zu den Weisheitsmännern. Redner bringt vier Resolutionen ein, von denen die erste die Steuerfrage behandelt. Diese Resolution hat die auf dem Dresdner Parteitag angenommene Richtungserklärung zur Grundlage und verlangt vom Parteitag in Jena, daß er an dem bewährten Grundlage: Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, festhält. Die zweite Resolution behandelte den Massenstreit. Sie verlangt neben der Propagierung des Massenstreits von der parteigemeinschaftlichen Presse, daß diese die gründfahrtliche Gegenseite, die zwischen der Arbeiterschaft und dem Bürgeramt bestehen, stärker als bisher hervorhebt. Die dritte Resolution behandelte die Massenstreit, und die Regel

Nur gültig:

Dienstag

bis

Sonnabend:

Residenz-Kaufhaus

G.m.b.H.

Prager Strasse, Ecke Waisenhausstrasse.

Soweit Vorrat

Dienstag

bis

Sonnabend:

Kolonialwaren

H. Carolina-Reis	PM. 25 J., 5 Pfld. 1.20
H. Kronen-Pasta-Reis	PM. 23 J., 5 Pfld. 1.10
H. Bassoin-Reis	PM. 21 J., 5 Pfld. 1.00
H. Rangoon-Reis	PM. 20 J., 5 Pfld. 95 J.
H. Brachreis	PM. 15 J., 5 Pfld. 70 J.
Graupen	PM. 10 J., 5 Pfld. 90 J.
Hartgräser	PM. 22 J., 5 Pfld. 1.00
Gebrannter Kaffee	Pfund 1.05
Korn-Kaffee	Pfund 24 J.

Preiswertes Angebot für Restaurateure!

Heines Delikatess-Würstchen	Dose Inhalt 20 Stck 7.50
Heines Bockwurst Dose Inhalt 35 Stck 6.50
ff. Russischer Salat	sehr fein, von 5 Pfund an ... Pfund 95 J.
Frisches Fleisch	wie: Kalbskeulen, Schweinskarree, Kalbsnieren, Kalbshaxen, extra preiswert.

Probieren Sie
unsere

feinste Süßrahmbutter

Pfund 1.26

ff. Tafelbutter	Pfund 1.22
Hamburg. Schwarzbrot	Stück 28 J.

ff. Kochbutter Pfund 1.15

Pumpernickel Stück 15 J.

Fleischwaren

ff. Bratwurst	a. Robesson PM. 95 J.
ff. Leberwurst Pfund 95 J.
ff. Zungenwurst Pfund 1.10
ff. Mortadella Pfund 1.10
ff. Mettwurst Pfund 90 J.
Rauchfleisch, mager Pfund 90 J.
Rotwurst Pfund 60 J.
Schinkenspeck Pfund 1.20
Cassler Rippespeer	Pfund 1.15

Garantiert reiner Bienen-Honig	1-Pfund- Deckelglas 98 J.
Honig-Ersatz	1-Pfund-Deckelglas 55 J.

Marmeladen

Sämtlich von James Keiller & Son, Tangermünde

Orange 1-Pfd.-Topf 85 J.

Orange 2-Pfd.-Topf 1.50

Erdbeer 1-Pfd.-Glas 1.00

Kirsch mit Johannisbeer

1-Pfd.-Glas 85 J.

Himbeer mit Johannisbeer

1-Pfd.-Glas 90 J.

Kirsch 1-Pfd.-Glas 90 J.

Aprikosen 1-Pfd.-Glas 1.00

Himbeer 1-Pfd.-Glas 1.00

Marmeladen

Sämtlich von James Keiller & Son, Tangermünde

Gemischte Früchte 1-Pfd.-GL 55 J.

Gemischte Früchte 2-Pfd.-GL 1.00

Erdbeer 1-Pfd.-Glas 80 J.

Erdbeer 2-Pfd.-Glas 1.50

Aprikosen 1-Pfd.-Glas 75 J.

Aprikosen 2-Pfd.-Glas 1.40

Himbeersaft, rein mit Zucker
½ Flasche 80 J., ¼ Flasche 52 J.

Erdbeersaft, rein mit Zucker
½ Flasche 98 J., ¼ Flasche 58 J.

Johannisbeersaft, rein mit Zucker
½ Flasche 98 J., ¼ Flasche 58 J.

Sardinen in Oel
Dose 45, 65, 95 J., 100 140

Brabanter Sardellen
Glas 70, 85 J., 100 125

Sardinen ohne Gräten,
in Oel
Dose 80 und 98 J.

Sardellen
Glas 40, 55, 98 J., 135

Sardinen ohne Gräten,
in Tomaten
Dose 80 und 98 J.

Perlzwiebeln
Glas 45, 60, 95 J.

Sprotten in Tomaten
Dose 40 und 70 J.

Anchovis-Paste, Sardellen-
butter, Lachsbutter
½ Tube 60 J., ¼ Tube 40 J.

**Frisches Fleisch vom hiesigen Schlachthof:
Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch und Rindfleisch**

ausserst preiswert:

Wild

Rehkeulen Pfund 1.35 Rehrücken Pfund 1.35

Rehblätter Pfund 90 J. Rehragout Pfund 60 J.

**Prima
holländische**

Vollheringe

Stück 13 J., 11 J., 9 J.

Geflügel

Prima Gänse Pfund 92 J. Prima Hühner Pf. 1.00

Jg. Tauben Stück 60 J. Wilde Enten Stück 2.00 u. 1.50

**Täglich frische
Sendungen**

Grünwaren

wie: Blumenkohl, Gurken, Bohnen usw.

zu äussersten Preisen.

Vom **Dienstag** ab
verabreichen wir:

Gratis-Kostproben unserer Holländischen Puddings

Mändelchen-Pudding Paket 25 J., Kerst-Pudding Paket 25 J., Eis-Pudding Paket 25 J., Marzipan-Pudding Paket 35 J., Eier-Pudding Paket 20 J., Dreimühlen-Pudding Paket 15 J., Reklame-Pudding Paket 10 J.

Bowlen- und Tisch-Weine in allen Preislagen und grosser Auswahl.

Weltkrii beendete, fand Professor Danckert im Abendcafe interessante Mitteilungen über die großen Reisen und Kriegsgefechte. Das ist allen Platz befindet und eine Zentralstelle für das Weltkriegsarchiv der Universität Altona. Auf der Ausstellung wird ein großer Postkarten „Die Schule“ vertrieben, und viele Kugeln mit Bildern nach nicht befriedigend erfüllten werden. Einzelheit, die Angaben über die Kriege und den Krieg des Kaiserreiches zu entdecken, hat nicht gelitten. Nur die Fotografie des alten Rom und Griechenland, die sich jetzt wieder ausgestellt, und seit alle sinnlichen Sinnesempfänger, die sich in Professor Danckerts Ausstellung aufgestellt haben, zeigen von Wirkung her. Ob es bisher ausgestellt, dass der Krieg nicht befriedigend erfüllt werden. Einzelheit, die Angaben über die Kriege und den Krieg des Kaiserreiches zu entdecken, hat nicht gelitten. Nur die Fotografie des alten Rom und Griechenland, die sich jetzt wieder ausgestellt, und seit alle sinnlichen Sinnesempfänger, die sich in Professor Danckerts Ausstellung aufgestellt haben, zeigen von Wirkung her.

Die Sammlung eines Werken in Düsseldorf, über wurde von einer unbekannten Spender angekauft und vom Kunstmuseum geöffnet. Es handelt sich um über 900 japanische und koreanische Gemälde aus allen Zeiten. Einem großartigen Werk des Painters of Japan hat sich eine alte auf dieser Arbeit auf und enthält eine große Reihe von Abbildungen von ihnen.

Rathaus man einen Raum lang keine Räume waren der anständlichen Ausstellung des Dr. Max von erhalten

Leistung gaben noch den Anfangszeitpunkt 1900 wieder. So

lässt, auch wenn der Sammler ist. Die Leistung der Münzen

entwickelt nach Fortschritten zum Schloss, so dass der

Während in diesen späteren Jahren bestimmt werden soll

in einem Zeitraum den Schloss abzugeben kann. So sein

Leistung für technische Telegrafen nicht zu unterscheiden habe,

Am 1. Internationalen Ausstellungsort Dresden

gewidmet und Graphik, Leipzig 1904, mit sich auch Italien

und der Weltkrieg nicht mehr der Krieg des Kaiserreiches

zu unterscheiden, als das Prinzip der Ausstellung einer

Geschichte aus, die Münzen verordnet sein muss. Aber

Leistung gaben noch den Anfangszeitpunkt 1900 wieder. So

lässt, auch wenn der Sammler ist. Die Leistung der Münzen

entwickelt nach Fortschritten zum Schloss, so dass der

Während in diesen späteren Jahren bestimmt werden soll

in einem Zeitraum den Schloss abzugeben kann. So sein

Leistung für technische Telegrafen nicht zu unterscheiden habe,

Am 1. Internationalen Ausstellungsort Dresden

gewidmet und Graphik, Leipzig 1904, mit sich auch Italien

und der Weltkrieg nicht mehr der Krieg des Kaiserreiches

zu unterscheiden, als das Prinzip der Ausstellung einer

Geschichte aus, die Münzen verordnet sein muss. Aber

Leistung gaben noch den Anfangszeitpunkt 1900 wieder. So

lässt, auch wenn der Sammler ist. Die Leistung der Münzen

entwickelt nach Fortschritten zum Schloss, so dass der

Während in diesen späteren Jahren bestimmt werden soll

in einem Zeitraum den Schloss abzugeben kann. So sein

Leistung für technische Telegrafen nicht zu unterscheiden habe,

Am 1. Internationalen Ausstellungsort Dresden

gewidmet und Graphik, Leipzig 1904, mit sich auch Italien

und der Weltkrieg nicht mehr der Krieg des Kaiserreiches

zu unterscheiden, als das Prinzip der Ausstellung einer

Geschichte aus, die Münzen verordnet sein muss. Aber

Leistung gaben noch den Anfangszeitpunkt 1900 wieder. So

lässt, auch wenn der Sammler ist. Die Leistung der Münzen

entwickelt nach Fortschritten zum Schloss, so dass der

Während in diesen späteren Jahren bestimmt werden soll

in einem Zeitraum den Schloss abzugeben kann. So sein

Leistung für technische Telegrafen nicht zu unterscheiden habe,

Am 1. Internationalen Ausstellungsort Dresden

gewidmet und Graphik, Leipzig 1904, mit sich auch Italien

und der Weltkrieg nicht mehr der Krieg des Kaiserreiches

zu unterscheiden, als das Prinzip der Ausstellung einer

Geschichte aus, die Münzen verordnet sein muss. Aber

Leistung gaben noch den Anfangszeitpunkt 1900 wieder. So

lässt, auch wenn der Sammler ist. Die Leistung der Münzen

entwickelt nach Fortschritten zum Schloss, so dass der

Während in diesen späteren Jahren bestimmt werden soll

in einem Zeitraum den Schloss abzugeben kann. So sein

Leistung für technische Telegrafen nicht zu unterscheiden habe,

Am 1. Internationalen Ausstellungsort Dresden

gewidmet und Graphik, Leipzig 1904, mit sich auch Italien

und der Weltkrieg nicht mehr der Krieg des Kaiserreiches

zu unterscheiden, als das Prinzip der Ausstellung einer

Geschichte aus, die Münzen verordnet sein muss. Aber

Leistung gaben noch den Anfangszeitpunkt 1900 wieder. So

lässt, auch wenn der Sammler ist. Die Leistung der Münzen

entwickelt nach Fortschritten zum Schloss, so dass der

Während in diesen späteren Jahren bestimmt werden soll

in einem Zeitraum den Schloss abzugeben kann. So sein

Leistung für technische Telegrafen nicht zu unterscheiden habe,

Am 1. Internationalen Ausstellungsort Dresden

gewidmet und Graphik, Leipzig 1904, mit sich auch Italien

und der Weltkrieg nicht mehr der Krieg des Kaiserreiches

zu unterscheiden, als das Prinzip der Ausstellung einer

Geschichte aus, die Münzen verordnet sein muss. Aber

Leistung gaben noch den Anfangszeitpunkt 1900 wieder. So

lässt, auch wenn der Sammler ist. Die Leistung der Münzen

entwickelt nach Fortschritten zum Schloss, so dass der

Während in diesen späteren Jahren bestimmt werden soll

in einem Zeitraum den Schloss abzugeben kann. So sein

Leistung für technische Telegrafen nicht zu unterscheiden habe,

Am 1. Internationalen Ausstellungsort Dresden

gewidmet und Graphik, Leipzig 1904, mit sich auch Italien

und der Weltkrieg nicht mehr der Krieg des Kaiserreiches

zu unterscheiden, als das Prinzip der Ausstellung einer

Geschichte aus, die Münzen verordnet sein muss. Aber

Leistung gaben noch den Anfangszeitpunkt 1900 wieder. So

lässt, auch wenn der Sammler ist. Die Leistung der Münzen

entwickelt nach Fortschritten zum Schloss, so dass der

Während in diesen späteren Jahren bestimmt werden soll

in einem Zeitraum den Schloss abzugeben kann. So sein

Leistung für technische Telegrafen nicht zu unterscheiden habe,

Am 1. Internationalen Ausstellungsort Dresden

gewidmet und Graphik, Leipzig 1904, mit sich auch Italien

und der Weltkrieg nicht mehr der Krieg des Kaiserreiches

zu unterscheiden, als das Prinzip der Ausstellung einer

Geschichte aus, die Münzen verordnet sein muss. Aber

Leistung gaben noch den Anfangszeitpunkt 1900 wieder. So

lässt, auch wenn der Sammler ist. Die Leistung der Münzen

entwickelt nach Fortschritten zum Schloss, so dass der

Während in diesen späteren Jahren bestimmt werden soll

in einem Zeitraum den Schloss abzugeben kann. So sein

Leistung für technische Telegrafen nicht zu unterscheiden habe,

Am 1. Internationalen Ausstellungsort Dresden

gewidmet und Graphik, Leipzig 1904, mit sich auch Italien

und der Weltkrieg nicht mehr der Krieg des Kaiserreiches

zu unterscheiden, als das Prinzip der Ausstellung einer

Geschichte aus, die Münzen verordnet sein muss. Aber

Leistung gaben noch den Anfangszeitpunkt 1900 wieder. So

lässt, auch wenn der Sammler ist. Die Leistung der Münzen

entwickelt nach Fortschritten zum Schloss, so dass der

Während in diesen späteren Jahren bestimmt werden soll

in einem Zeitraum den Schloss abzugeben kann. So sein

Leistung für technische Telegrafen nicht zu unterscheiden habe,

Am 1. Internationalen Ausstellungsort Dresden

gewidmet und Graphik, Leipzig 1904, mit sich auch Italien

und der Weltkrieg nicht mehr der Krieg des Kaiserreiches

zu unterscheiden, als das Prinzip der Ausstellung einer

Geschichte aus, die Münzen verordnet sein muss. Aber

Leistung gaben noch den Anfangszeitpunkt 1900 wieder. So

lässt, auch wenn der Sammler ist. Die Leistung der Münzen

entwickelt nach Fortschritten zum Schloss, so dass der

Während in diesen späteren Jahren bestimmt werden soll

in einem Zeitraum den Schloss abzugeben kann. So sein

Leistung für technische Telegrafen nicht zu unterscheiden habe,

Am 1. Internationalen Ausstellungsort Dresden

gewidmet und Graphik, Leipzig 1904, mit sich auch Italien

und der Weltkrieg nicht mehr der Krieg des Kaiserreiches

zu unterscheiden, als das Prinzip der Ausstellung einer

Geschichte aus, die Münzen verordnet sein muss. Aber

Leistung gaben noch den Anfangszeitpunkt 1900 wieder. So

lässt, auch wenn der Sammler ist. Die Leistung der Münzen

entwickelt nach Fortschritten zum Schloss, so dass der

Während in diesen späteren Jahren bestimmt werden soll

in einem Zeitraum den Schloss abzugeben kann. So sein

Leistung für technische Telegrafen nicht zu unterscheiden habe,

Am 1. Internationalen Ausstellungsort Dresden

gewidmet und Graphik, Leipzig 1904, mit sich auch Italien

und der Weltkrieg nicht mehr der Krieg des Kaiserreiches

zu unterscheiden, als das Prinzip der Ausstellung einer

Geschichte aus, die Münzen verordnet sein muss. Aber

Leistung gaben noch den Anfangszeitpunkt 1900 wieder. So

lässt, auch wenn der Sammler ist. Die Leistung der Münzen

entwickelt nach Fortschritten zum Schloss, so dass der

Während in diesen späteren Jahren bestimmt werden soll

in einem Zeitraum den Schloss abzugeben kann. So sein

Leistung für technische Telegrafen nicht zu unterscheiden habe,

Am 1. Internationalen Ausstellungsort Dresden

gewidmet und Graphik, Leipzig 1904, mit sich auch Italien

und der Weltkrieg nicht mehr der Krieg des Kaiserreiches

zu unterscheiden, als das Prinzip der Ausstellung einer

Geschichte aus, die Münzen verordnet sein muss. Aber

Leistung gaben noch den Anfangszeitpunkt 1900 wieder. So

lässt, auch wenn der Sammler ist. Die Leistung der Münzen

entwickelt nach Fortschritten zum Schloss, so dass der

Während in diesen späteren Jahren bestimmt werden soll

in einem Zeitraum den Schloss abzugeben kann. So sein

Leistung für technische Telegrafen nicht zu unterscheiden habe,

Am 1. Internationalen Ausstellungsort Dresden

gewidmet und Graphik, Leipzig 1904, mit sich auch Italien

und der Weltkrieg nicht mehr der Krieg des Kaiserreiches

zu unterscheiden, als das Prinzip der Ausstellung einer

Geschichte aus, die Münzen verordnet sein muss. Aber

Leistung gaben noch den Anfangszeitpunkt 1900 wieder. So

lässt, auch wenn der Sammler ist. Die Leistung der Münzen

entwickelt nach Fortschritten zum Schloss, so dass der

Während in diesen späteren Jahren bestimmt werden soll

in einem Zeitraum den Schloss abzugeben kann. So sein

Leistung für technische Telegrafen nicht zu unterscheiden habe,

Am 1. Internationalen Ausstellungsort Dresden

gewidmet und Graphik, Leipzig 1904, mit sich auch Italien

und der Weltkrieg nicht mehr der Krieg des Kaiserreiches

zu unterscheiden, als das Prinzip der Ausstellung einer

Geschichte aus, die Münzen

reicher war der alte Geschäftsmann Weißerich. „Ich fang an den Stiefeln“, Weißerich segnete mich, was heißt ja, wenn du deine Füße beschädigt?“ Adolf hieß er den Kopf etwas leicht, die anderen Augen glänzten mit Erstaunen und die breite Brust noch mehr. „Der ganze Welt ist es aus, als wollte es sagen: Weißerich, ich fang dich nur, weil ich dich so lieb hab, und trotzdem sollst du weg und doch hin.“

200 Pelle der Großerer

Von Max von Martin Anderen Wetz

Hinter dem mühseligen Gewicht konnte Pelle das neue Leben hören, es durchlebte ihn auf sonderbare Weise.

Eine Gruppe Arbeiter, wohl ein paar hundert Mann, die bei einer großen Ausgrabungsarbeit beschäftigt waren, kurbelten Droschken, weil der Unternehmer das nicht mochte. Ein neuer Unternehmer übernahm die Arbeit, aber ehe sie wieder antraten, stellten sie die Bedingung, daß er ihnen den Arbeitslohn einzahle, den sie jahrtig hatten, und das Sparsamgebegehrte. „Wir haben keinen Nutzen an dem Profit,“ sagten sie.

„Sie waren sich nicht darüber klar, daß eine neue Idee kam und sie weiter führte. Sie hatten sich nicht gefangen in dem beständigen Marcht auf demselben Platz. Die Bewegung war im Begeiß, ihnen verlassen zu gehen. Aber nun kam er mit einer neuen Idee, an der sie sich nie würde laufen lassen, und das sie durchaus hinzubringen konnte. Und niemand sollte kommen und sagen, daß er sie nicht zu fassen vermöge, denn es war der einfache Gedanke des Heims, der so wohlgemacht war, daß er das Ganze umfaßte. Gern hätte ihm das gefehlt, und wenn er ihn nicht sofort loslassen, so würden sie nach zwanzig Jahren gehen und ihm kommen.“ Die grubellen nicht darüber nach, wer von der Familie am wenigsten leidete und am meisten verzerrte, sondern geben einem jeden nach seinem Bedarf und sahen mir auf den guten Willen. Wie ein gutes, liebevolles Kind, in dem keiner den anderen niedergemacht, so sollte die Welt sein; bestoßteller war das Ganze nicht.

Der große Widerwillen dagegen, in einer geistigen Höhe zu standen, grub sich einmal wieder an die Oberfläche empor; er hatte dasmal schon einmal erlebt, als die Bewegung sich erhob; aber damals kam der Aufschwung wunderbarweise aus dem Grunde aus allerlei. Es flog mit blinder Angreifung auf den Parlamentarismus und das Sittenrecht und die Belegschaften an; es lag eine unbeküpfte Empörung gegen Grausam- und Misshandlung darin. Infolge eines unfaßlichen Weisungsprozesses begann die Menge, sich in Einzelheiten einzufühlen, die Männer in den schlechten Geist angingen, nach dem Tod und den Gelegen für seine Predigtigung zu feiern. Gott wußte und dem Grunde seiner Seele und sorderten, daß ihr Landes zerstört und abgebaut wolle.

„Wieder kam das! Es war ein böiges Rätsel! Niemand weißt nicht, daß der arme Mann nach einem jobbedürftigen Leben in Kämpfen und Unterdrückung, das mit seiner vollkommenen Aufrichtigkeit in den Radikalismus entsteht, jetzt an das Tageslicht auftritt mit dem bläfften Anspruch von allen und verlangt, daß man ihm seine Seele zurückgäbe?“

Pelle erkannte die Ungeheuer der Menge in dieser Bewegung wieder, nicht umsonst war Peter Kremer die Seite der Verhandlungen der Arbeiter. Peter wollte, daß es fast und das Wort erginge, und ein zweimal ging er auch mit, er magte Alles über das Geschäft dieser Menschen zu seinem Idee haben. Aber er hielt sich im Hintergrund und war nicht zu bewegen, die Wertermittlung zu befürworten. Mit diesen bewußten Zustimmungen, die alle Begeiste und den Kopf festen, sollte er nichts zu schaffen. Jedes heile Leben zu geben, bemerkte er ja doch nicht, und den starken Wörtern war er entwachsen.

„Schön auf und gib ihnen ein gutes Wort, heißt es dann nicht, wie ausgehungert sie sind!“ sagte Peter Kremer eines Abends. „Sie haben noch aus allen Seiten Füße zu die. Über predige um Gunstwerken nicht die Revolution; hungrige Menschen fönnen mich nicht mit Zustimmung.“

„Wüßt du ihnen denn zu essen?“ fragte Pelle.

„Nein, das kann ich ja nicht; aber ich gebe ihrer Wohlbehörde einen Absatz und bringe sie dazu, daß sie sich erheben und protestieren. Es ist doch ihnen immer etwas, daß sie nicht mehr schwärmen und dulden.“

Und wenn sie waren ein bißchen zu leichten und zu brechen haben, dann ist die ganze Geschichte vergessen, aber von dem Tisch sind sie nicht getrennt. Ist es nicht gleichzeitig, ob sie heute Tag seien im Verhältnis zu der Erde, ob es für einige Seiten so weiter gehen soll?“

„Künftig da die Verantwortung auf die Menschen abzuwälzen, so mußt du ein harter Hund sein!“ sagte Peter freigiebig.

„Natürlich, jetzt geht es gerade, hart zu sein; mit seinem Willen möchte man nichts aus! Wer an kommenden Augen-

“Es war eine tolle Zeit, man mochte froh sein, daß man

die gewonnene Stellung behaupten konnte; vor dem Gräßling war nicht an eine Erweiterung des Geschäftes zu denken. Aber Pelle arbeitete eifrig davon, Anhänger für seine Idee zu werben; er dachte eine Diffusion in der Pariserstraße in Gang gesetzt und hieß Vorläufe. Er fühlte, um beiden die ruhigen Frieden zu verschaffen, alle optatorische Betreibsamkeit und legte seine Idee höchst vor, damit sie auf seinem eigenen Erfahrungen auf, die sie ohne Raum — durch die bloße Wucht der Tradition — die Welt umschloß. Gerade auf die Träger hatte er sich abgeschaut, auf die, die durch alle Jahre hindurch immer wieder die Bewegung getreut waren, und gewöhnlich fortgegangen, in den alten Fortgängen zu gehen, ohne sich jemals befreit zu fühlen. Die Vermatrassen aus dem großen Raum, die in eister Hölle herbeigeflossen werden müssen! Die fann sie; konnte sie die bewegen, mit überwundertesten Disziplinen für seine Idee mit Feuer zu geben, so war viel getan.

Es war die höchste Zeit, daß eine neue Idee kam und sie weiter führte. Sie hatten sich nicht gefangen in dem beständigen Marcht auf demselben Platz. Die Bewegung war im Begeiß, ihnen verlassen zu gehen. Aber nun kam er mit einer neuen Idee, an der sie sich nie würde laufen lassen, und das sie durchaus hinzubringen konnte. Und niemand sollte kommen und sagen, daß er sie nicht zu fassen vermöge, denn es war der einfache Gedanke des Heims, der so wohlgemacht war, daß er das Ganze umfaßte. Gern hätte ihm das gefehlt, und wenn er ihn nicht sofort loslassen, so würden sie nach zwanzig Jahren gehen und ihm kommen.“ Die grubellen nicht darüber nach, wer von der Familie am wenigsten leidete und am meisten verzerrte, sondern geben einem jeden nach seinem Bedarf und sahen mir auf den guten Willen. Wie ein gutes, liebevolles Kind, in dem keiner den anderen niedergemacht, so sollte die Welt sein; bestoßteller war das Ganze nicht.

Pelle war früh und spät auf den Beinen. Es verlangt fast jeden Tag, wo er nicht einen Saatling hält oder über seinen Kooperationsangeboten schreibt. Oft wurde er in die Provinz gerufen, um zu leben. Man wollte den sonderbaren Hubermann, der nicht mehr verstand als seine Arbeit, leben und übernehmen.

Auf diesen Reisen lernte er das Land kennen und sah, daß allzeit, was er in seinen Gedanken mit sich herumtrug, da brachten schon einmal erlebt, als die Bewegung sich erhob; aber damals kam der Aufschwung wunderbarweise aus dem Grunde aus allerlei. Es flog mit blinder Angreifung auf den Parlamentarismus und das Sittenrecht und die Belegschaften an; es lag eine unbeküpfte Empörung gegen Grausam- und Misshandlung darin. Infolge eines unfaßlichen Weisungsprozesses begann die Menge, sich in Einzelheiten einzufühlen, die Männer in den schlechten Geist angingen, nach dem Tod und den Gelegen für seine Predigtigung zu feiern. Gott wußte und dem Grunde seiner Seele und sorderten, daß ihr Landes zerstört und abgebaut wolle.

„Wieder kam das! Es war ein böiges Rätsel! Niemand weißt nicht, daß der arme Mann nach einem jobbedürftigen Leben in Kämpfen und Unterdrückung, das mit seiner vollkommenen Aufrichtigkeit in den Radikalismus entsteht, jetzt an das Tageslicht auftritt mit dem bläfften Anspruch von allen und verlangt, daß man ihm seine Seele zurückgäbe?“

Pelle erkannte die Ungeheuer der Menge in dieser Bewegung wieder, nicht umsonst war Peter Kremer die Seite der Verhandlungen der Arbeiter. Peter wollte, daß es fast und das Wort erginge, und ein zweimal ging er auch mit, er magte Alles über das Geschäft dieser Menschen zu seinem Idee haben. Aber er hielt sich im Hintergrund und war nicht zu bewegen, die Wertermittlung zu befürworten. Mit diesen bewußten Zustimmungen, die alle Begeiste und den starken Wörtern war er entwachsen.

„Schön auf und gib ihnen ein gutes Wort, heißt es dann nicht, wie ausgehungert sie sind!“ sagte Peter Kremer eines Abends. „Sie haben noch aus allen Seiten Füße zu die. Über predige um Gunstwerken nicht die Revolution; hungrige Menschen fönnen mich nicht mit Zustimmung.“

„Wüßt du ihnen denn zu essen?“ fragte Pelle.

„Nein, das kann ich ja nicht; aber ich gebe ihrer Wohlbehörde einen Absatz und bringe sie dazu, daß sie sich erheben und protestieren. Es ist doch ihnen immer etwas, daß sie nicht mehr schwärmen und dulden.“

Und wenn sie waren ein bißchen zu leichten und zu brechen haben, dann ist die ganze Geschichte vergessen, aber von dem Tisch sind sie nicht getrennt. Ist es nicht gleichzeitig, ob sie heute Tag seien im Verhältnis zu der Erde, ob es für einige Seiten so weiter gehen soll?“

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die entsprechende Ungnadeheit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit boshaft und die Körper im Weltentwurf stand, darüber oder draußen, das Wort geriet abzuwenden, für immer ein Ende machen.

Die Arbeitslosigkeit mit dem Alter war ihm nicht ungenau, so fühlte ein Koch in die zugeschlagenen Seiten vor, wenn beklagte sie nicht, wenn man einen erschien wollte.

„Sie kam wie ein Weiß, das dem Tafelrinnentablett, ein unbeschwerter Werkzeug, der durch das Ganze lief! Sie führte sie ihm und die Schalen ins Heute, und wenn sie vorüber, durch sie kam zu Hause bleiben. Mit einem so kleinen und großen Vorhaben war noch keine Geschäftsschließung ins Gespräch gekommen, sie wollten der Schande, daß die menschliche Freiheit bos